

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

117 (21.5.1919)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen oder am Postkassett: monatl. 1.80 M., vierteljährl. 5.00 M., Ausgabe durch unsere Träger monatl. 1.40 M., vierteljährl. 4.20 M.; durch die Post 1.44 M. bezw. 4.32 M., voranzahlbar. Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/28-1/21 und 2-1/28 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 123, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7spalt. Anzeigenzeit od. deren Raum 25 A, zugl. 80 % Zuzahlung. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/28 vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Cie., Karlsruhe.

Völkerbund und Proletariat.

Von Dr. Emil Kraus.

Karlsruhe, 20. Mai.

Alle Welt hält in diesen Tagen den Atem an und schaut mit gespanntester Aufmerksamkeit nach Versailles. Nicht nur da Schicksal Deutschlands soll dort entschieden werden, sondern es geht um die Zukunft der ganzen europäischen und außereuropäischen Menschheit. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte soll ein Völkerbund geschaffen und damit eine neue Ordnung der Menschheit, ein neuer Traum der Völker und Völker und Völker v. entwickelt werden. Den jüdischen Propheten des Alten Testaments bedeutet der Völkerbund das Ideal und letzte Zukunftziel ihrer ganzen Ethik. Und das Christentum hat in immer wieder den einen Gott der Menschheit geteilt, die Einheit aller Menschen und Völker in der weltumspannenden katholischen Weltkirche zu verwirklichen geistl. Tsch. wie ganz anders vollzog sich die tatsächliche geschichtliche Entwicklung! Statt Frieden, Krieg, statt Völkergemeinschaft Völkerkampf und als letztes Resultat auf der Kulturhöhe des 20. Jahrhunderts, wo man sich so gerne rühmt, wie herrlich weit man es gebracht habe, dieser furchtbare fast fünfjährige Weltkrieg! Nicht weil die Menschheit die Stimme der christlichen Ideen und Normen nicht vernommen und beherzigt hätte, sondern weil die materielle, ökonomische und soziologische Entwicklung der Völker nicht die Voraussetzungen für die Verwirklichung dieser Ideen und Ideale geschaffen hatte, die unformalen Ideen und Normen nur dann reale Bedeutung haben, wenn sie auf der Grundlage der Erkenntnis der ökonomischen und soziologischen Notwendigkeiten, es gibt keine reine Demokratie, solange nicht der Staat des sozialen Rechts, die ökonomische Verhältnisse verwirklicht ist. Und es ist kein Völkerbund, keine Völkerbundlichkeit, solange nicht die materielle Basis des Völkerbundes, der Privatwirtschaftliche Wirtschaftsegoismus abgebaut ist, solange nicht die soziale Revolution in allen Staaten die ökonomischen Interessen des nationalen Völkeregoismus beiseite schiebt und die Anarchie der Produktion und des Verkehrs der internationalen Organisation der Weltwirtschaft Weg gemacht hat. Der Völkerbundsentwurf der Ersten ist nicht ohne seine Völkeregoismus bringen. Er stellt einen Kompromiß dar zwischen dem freiwirtschaftlichen amerikanischen Wilsons und dem imperialistischen, auf die Verwirklichung der amerikanischen Revolution ausgehenden Projekte Clemenceaus. Der Zweck dieses Völkerbundes ist ausschließlich negativer Natur: Die menschliche Bestrebungen von Streitigkeiten; von Völkeregoismus, von Arbeit streben wir nicht. An Bezug auf das internationale Arbeit ist es die internationale Gemeinschaft der Völker überleben. Nicht nur die Sicherung des Friedens durch Völkeregoismus internationaler Streitigkeiten unter Verzicht auf Gewalt ist Zweck dieses Völkerbundes, sondern der Bund soll als internationale Arbeitsgemeinschaft dem ökonomischen und materiellen Fortschritt der Menschheit dienen. Die Anforderungen dieser internationalen Zusammenarbeit sind insbesondere des Rechts, die Wirtschaft und die Finanzen.

Waffen für den proletarischen Völkerbund ist beider Artikel VIII des deutschen Entwurfs. Sein erster Absatz lautet: „Es gehört zu den Hauptaufgaben des Völkerbundes, aller Gliedstaaten ein menschenwürdiges Dasein und die Freude an der Berufstätigkeit zu sichern. Ein besonderes Hauptziel ist es, die internationale Arbeitsgemeinschaft und ein Weltarbeitsamt mit seinen Aufgaben und seine Durchführung zu realisieren und zu unterstützen. Die Annahme dieses deutschen Entwurfs und seine Durchführung würde einen gewaltigen Sieg der sozialen Revolution bedeuten. Und das Allerwichtigste: neben dem Staatsvertrag, dem Delegiertenparlament der Staaten, steht das Völkerparlament, die Völkerversammlung der Menschheit! Dieser wird auf die Verwirklichung dieses Entwurfs jetzt bestehen? Ohne Bestimmung zu sein muß man diese Frage verneinen. Solange bei den Entente-Mächten der Kapitalismus und seine politische Konzeption, der Völkeregoismus herrschen — solange wird dieser demokratisch-sozialistische Völkerbund nicht kommen. Und hier muß die Arbeit des Proletariats, der sozialistischen Internationale einsehen. Gemeinamer Klassenkampf gegen trennenden Völkeregoismus! Nur wenn überall der demokratische Staat des sozialen Rechts geschaffen wird, wenn der internationale Reichthum durch die sozialistische Organisation der Weltwirtschaft Gemeingut der gesamten Menschheit wird — nur dann werden alle Klassen- und Völkeregoisten getilgt sein, nur dann werden sich die Völker in Wahrheit die Hand zum Bund reichen. Unsere Hoffnung liegt nicht in Versailles, sondern auf der Arbeit der sozialistischen Internationale; unsere Hoffnung ist die ökonomisch-soziale Entwicklung und der Sieg des internationalen Proletariats im Zeichen des Sozialismus!

terbund nicht kommen. Und hier muß die Arbeit des Proletariats, der sozialistischen Internationale einsehen. Gemeinamer Klassenkampf gegen trennenden Völkeregoismus! Nur wenn überall der demokratische Staat des sozialen Rechts geschaffen wird, wenn der internationale Reichthum durch die sozialistische Organisation der Weltwirtschaft Gemeingut der gesamten Menschheit wird — nur dann werden alle Klassen- und Völkeregoisten getilgt sein, nur dann werden sich die Völker in Wahrheit die Hand zum Bund reichen. Unsere Hoffnung liegt nicht in Versailles, sondern auf der Arbeit der sozialistischen Internationale; unsere Hoffnung ist die ökonomisch-soziale Entwicklung und der Sieg des internationalen Proletariats im Zeichen des Sozialismus!

Versailles.

Versailles, 21. Mai. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rausau hat gestern folgende Rede an den Vorsitzenden der Friedenskonferenz Clemenceau gehalten:

Versailles, den 20. Mai 1919.

Herr Präsident! Die deutsche Friedensdelegation beabsichtigt, in den nächsten Tagen noch über folgende Punkte Mitteilungen an die alliierten und assoziierten Regierungen gelangen zu lassen, von denen sie annimmt, daß sie unter dem Begriff der praktisch in Vorschläge fallen. 1. eine Note über die territorialen Ansprüche, 2. eine Note über Elsaß-Lothringen, 3. eine Note über die besetzten Gebiete, 4. eine Note über Umfang und Durchführung der von Deutschland übernommenen Schadenersatzpflichten, 5. eine Note über die weitere Behandlung der Frage der Arbeiter, 6. eine Note über die Behandlung des deutschen Privateigentums im feindlichen Ausland. Außerdem ist eine Zusammenfassung der Bemerkungen und Arbeiten, zu denen der Entwurf des Friedensvertrags in seinen einzelnen Bestimmungen der deutschen Anlauf bietet, vorgesehen.

Da die hier behandelten Fragen zum Teil sehr verwickelter Art sind und mit den Sachverständigen sowohl in Versailles als auch in Berlin eingehend erörtert werden müssen, werden die in der von Euerer Ermächtigung am 7. ds. Mis. bezügliche Frist von 15 Tagen nicht sämtlich erledigt werden können, wenn sich die Delegation auch bemühen wird, möglichst viele der Noten innerhalb der Frist zu übergeben. Mit Rücksicht hierauf stelle ich namens der deutschen Friedensdelegation den Antrag, den Inhalt der in Aussicht genommenen Noten schon jetzt als zum Gegenstand der schriftlichen Erörterungen gemacht anzusehen und uns für eine eingehende Darlegung die erforderliche Frist zu gewähren.

Die Verhandlungen mit Oesterreich.

Versailles, 20. Mai. Der Austausch der Vollmachten der österreichischen und der alliierten Delegationen fand gestern Nachmittag in Pavilion Henry IV. in St. Germain statt. Die österr. Delegierten wurden durch den Vertreter der französischen Militärkommission Major Bourgeois in den Sitzungssaal eingeführt, wo die alliierten Delegationen sich bereits befanden und bei ihrem Eintritt sich erhoben. Nach kurzer zereimonieeller Begrüßung erklärte Cavour, er überreichte die alliierten Vollmachten und bitte um die österreichischen, welche die alliierten prüfen würden. Er bitte die Oesterreicher daselbst zu tun. Staatskanzler Kanner erwiderte mit einigen kurzen Worten. Die Vollmachten wurden ausgetauscht und die Oesterreicher wieder hinausgeführt. Die Sitzung hatte nur wenige Minuten gedauert. Wie „Echo de Paris“ erzählt, wird der Friedensvertrag erst am nächsten Sonntag der österreichischen Delegation überreicht werden.

Der päpstliche Vermittlungsversuch abgelehnt.

Versailles, 20. Mai. Der Versuch einer päpstlichen Vermittlungskaktion ist von der Entente abgelehnt worden.

Auch die Völker sollen Kenntnis bekommen.

Der „Vorwärts“ tritt dafür ein, daß die deutsche Friedensdelegation verlange, daß ihre Vorschläge den Völkern der Entente bekanntgegeben werden und daß seine Entscheidung erfolgt, so lange sich nicht die Völker ein eigenes Urteil über sie bilden können.

Gewaltfrieden bringt neuen Krieg.

Leert aus der Geschichte den Gewaltfrieden kennen: Der Friede von Brezburg (1806), der Oesterreich von Napoleon I. aufgegeben wurde, führte zum Ausbruch der Revolution und zum unglücklichen Krieg 1809; der darauf folgende, noch härtere Friede von Schönbrunn (1809) zum Befreiungskrieg von 1813. Aus dem Frieden von Tilsit (1807), der Preußen verurteilte, ergab sich, nachdem die Aufstände Schills, Dörnburgs, des Herzogs von Braunschweig mißlungen waren, der Befreiungskrieg von 1813.

Der Wiener Kongreß (1815) unterwarf, ohne sich um den Willen der Völker zu kümmern, Oberitalien der österreichischen, Belgien der holländischen Herrschaft. Die Folge war der holländisch-belgische Krieg 1830 bis 1839 und vier Kriege Oesterreichs mit Italien: 1848, 1859, 1866, 1915.

Der Friede von Frankfurt (1871), durch den Elsaß-Lothringen ohne Befragung des Einwohnerns an Deutschland annektriert wurde, erweckte in Frankreich die Revolutions-Idee und war damit eine der wesentlichsten Ursachen zum Weltkrieg 1914.

Der Friede von Buzarej (1913) beraubte Bulgarien seiner magdonischen Stammesgenossen und verurteilte damit Bulgariens Teilnahme am Weltkrieg 1916.

Wenn neue Kriege verhindert werden sollen, dann muß jeder gegen Gewaltfrieden ankämpfen!

Englische Stimmen zum Diktatfrieden.

W.A. Rotterdam, 21. Mai. Die „Nieuwe Rotterdam. Cour.“ aus London meldet, erklärte in einer Protestversammlung gegen die Blockade Deutschlands in der Albert Hall Dr. Carvin, England habe die heiligen Taten, die nicht für einen solchen Frieden ihr Leben gelassen hätten, keine verraten. Dieser Friede sei ein Verstoß an den Gesinnungen, unter denen der Waffenstillstand unterzeichnet worden sei. Die Ehre der englischen Nation stehe auf dem Spiele. Die Engländer dürften sich nicht vorwerfen, daß sie den Waffenstillstand für einen Fetten Papier ansehen. Es sei eine Schande, daß die Blockade weiterhin aufrecht erhalten werde, um der deutschen Nation durch Hunger einen Frieden aufzuzwingen zu können, den sie nicht annehmen würde, wenn sie keinen Hunger leiden müßte. Mr. Royden sagte in ihrer Rede, ob denn die Willkür von Menschen, die getötet, verwundet oder blind geworden seien, keinen genügend hohen Preis darstellen, um welchen Preis man denn noch für einen gerechten und dauernden Frieden werden bezahlen müssen. Smillis erklärte, er spreche als Internationaler. Die Kinder, die in Deutschland zu Hungerenden starben, seien nicht für die Missetaten der Deutschen verantwortlich zu machen. Es sei menschlicher, Maschinengewehre gegen sie zu richten, als sie zu Tode hungern zu lassen. Der eben von Berlin zurückgekehrte Korrespondent des „Daily Herald“, Dr. Aisford, drückte seine Ueberraschung darüber aus, daß der volle Wortlaut des Friedensvertrags in England nicht veröffentlicht worden sei, und wies darauf hin, daß Deutschland neben 140 000 Mätklingen noch Schiffe und Erdölwerke abliefern müsse. Carl of Beauchamp erklärte, daß diesen Frieden eine Nation, die sich selbst achte, nicht annehmen könne und daß er zur Wiederbelebung des Militarismus führen müsse. Das Parlament, welches Lord North sagte, die englische Flotte, die die Wäpfe der Blockade gehandhabt habe, könne sich jetzt dieser.

Aufruf der ungarischen Räterepublik.

Budapest, 19. Mai. Cor. Büro. Das kämpfende Proletariat Ungarns richtete ein Telegramm an das Proletariat der ganzen Welt, in dem es u. a. heißt: Die Lage der ungarischen Räterepublik hat sich weiter verschlechtert. Die Kapitalisten und Imperialisten des Auslandes rufen jedoch zu neuem Ansturm und schiden sich an. Am 20. Mai einen allgemeinen Angriff von allen Seiten, von Westen, Süden, von Nord- und Osten gegen die ungarische Räterepublik zu richten. Die Kapitalisten sind solidarisch, um ein Volk zu erdrücken, welches sich von der Ausbeutung befreit hat. Seid auch Ihr solidarisch mit uns und macht dieses räuberische Attentat unmöglich.

Prozeß Ledebour.

Berlin, 20. Mai. Im Ledebour-Prozeß führte der Angeklagte aus, daß nach den eingegangenen Verpflichtungen der revolutionäre Aufstand am 4. November stattfinden sollte. Die Sache habe aber vertagt werden müssen. Das sei ein schwerer Fehler gewesen. Die endgültige Entscheidung in Berlin sollte am Mittwoch, den 6. November, fallen. Da aber eine größere Anzahl von Personen von der Parole zum Aufstand unterrichtet gewesen sei und die Regierung ihre Spindel gehakt hätte, hätten die Verhandlungen begonnen. Der Angeklagte beschuldigte sodann die Herren Ebert, Scheidemann und Gen., daß sie eben hätten unter allen Umständen dabei sein wollen, wenn es an die Verteilung der Wemter gehe. Sie hätten deshalb das Angebot gemacht, mit den Unabhängigen eine neue Regierung zu bilden. Als es dann am 9. November nach Ausbruch der Revolution vom Schloß aus eine revolutionäre Ansprache gehalten habe, habe Scheidemann schleunigst vor dem Reichstage die Republik proklamiert. Am Laufe dieser namentlich gegen Scheidemann gerichteten Anschuldigungen wurde der Angeklagte vom Vorsitzenden wiederholt ermahnt sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen.

Zum Liebknecht-Luxemburg-Prozeß.

Der Bezirksvorstand der sozialdem. Partei Berlins wendet sich gegen das Urteil.

Berlin, 19. Mai. Der Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei hat in seiner Sitzung zum Liebknecht-Luxemburg-Prozeß folgenden Antrag einstimmig angenommen: Das Urteil im Liebknecht-Luxemburg-Prozeß kann das Rechtswort weiter Volkstreu nicht befehlen. Wenn gleich anerkannt wird, daß das Kriegsgericht sich bemüht hat, die Verhandlungen objektiv zu führen und die Wahrheit zu ermitteln, muß doch die Unbilligkeit der Anklagen und Richter zu derselben militärischen Formation Mistranken gegen die subjektive Unbefangenheit der Richter hervorgerufen. Der Bezirksvorstand fordert daher die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß das Urteil des Kriegsgerichts nicht bekräftigt wird, und beantragt eine Forderung der befreitenden Geichte dahin herbeizuführen, daß die Wiederholung des Prozesses vor dem zuständigen bürgerlichen Gericht stattfindet.

Ausländische Tuche.

Berlin, 21. Mai. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Elberfeld wurden große Mengen Tuche, die direkt aus Paris in mächtigen Lastautomobilen in Köln eingetroffen sind, gestern an hiesige Tuchgeschäfte abgeliefert. Angestellte der Berliner Firmen begleiteten die Ware. Es handelt sich um erstklassige Stoffe. Die Preise der Ware sind noch sehr hoch. Der Wert der Sendung beläuft sich auf 2 Millionen Mark.

Der ehemalige Führer der Berliner Volksmarinedivision, Leutnant Dorrenbach, auf der Flucht verwundet.

Der ehemalige Führer der Volksmarinedivision, Leutnant Dorrenbach, ist verhaftet und bei einem Fluchtversuch im Kriminalgericht schwer verletzt worden. Hoffentlich bleibt er am Leben erhalten; denn er kann über die Vorgeschichte der blutigen Tüfche besser Auskunft geben als irgend ein anderer. Dorrenbach war es, der durch Verzeigung eines gefälschten Schriftstückes mit der Unteroffizierin Eidefams und Eimons die Matriken in die wilden Kämpfe des 23. und 24. Dezember hineintrieb. Aus Furcht vor Entdeckung in dem eingeleiteten Verfahren, hat Dorrenbach dann zu dem Gewalttätigen des 5. Januar gedräut, den hervorragenden Kommunisten für verhaftet und verurteilt hielt. Der bei der vollständigen militärischen Ohnmacht der Regierung damals sehr ausschlaggebende Kurisch weigerte sich, daß die Volksmarinedivision schon zu tiefem Mißtrauen gegen Dorrenbach gelöst hatte, und ihm am 7. Januar die Gefolgschaft auslöschte. Seitdem ist dieser Mann, einer der schärfsten Verderber der deutschen Revolution, nicht mehr gewesen. Hoffentlich gefügt es, durch eine Verhandlung gegen ihn volle Klarheit über die Geschichte der Berliner blutigen Straßenkämpfe und die wahren Schuldigen daran zu schaffen.

Hungerstreik.

Der Verfall des 21. Mai. Die „Figaro“ meldet, haben die bei den Hungerstreikungen am 1. Mai Verhafteten vorgelesen im Sontz-Gefängnis einen Hungerstreik begonnen, um dadurch zu protestieren, daß sie im Gefängnis wie gewöhnliche Sträflinge, nicht aber wie politische Gefangene behandelt werden.

Sewerkchaftliches.

Aus der Angestelltenbewegung.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen, Bezirk Karlsruhe, hatte dieser Tage einen beachtenswerten Erfolg zu buchen. Die Angestellten der Firma Entlauf südwestdeutscher Städte, G. m. b. H., hatten sich an den Verband gewandt, um Verhandlungen herbeizuführen bezüglich einer den bestehenden Feuerungsverhältnissen entsprechenden Zulage. Der Verbandsbeamte, Kollege Schneider, nahm denn auch mit dem Bad. Verwertungssamt, Scheffler, Kaufmann Saage und Rechtsanwalt Nees. Zur Aufklärung der Verhandlungen auf, indem er gleichzeitig die Verwertungsstellen dieser Firma in Durlach, Bruchsal und Karlsruhe-Mehlfabrik zu gemeinsamen Forderungen mit heranzog. In verschiedenen Verhandlungen gelang es denn auch, für die Angestellten nicht nur die geforderten Feuerungszulagen herauszuholen, sondern auch für dieselben Anschaffungsbeihilfen und wesentliche Verbesserungen des Arbeitsvertrages durchzusetzen.

Infolge dieses Vorgehens des Verbandes stellen sich nun die Angestellten auf Mindestgehälter in Höhe von 400 M. einem Verträge, der heute zur Führung eines Haushalts als Minimum genannt werden muß. Es wurde vertraglich festgelegt, daß alle Angestellten, männliche sowohl, wie weibliche, mit Gehältern bis zu 500 M. eine laufende Feuerungszulage von 20 Proz. und bei Gehältern über 500 M. eine solche von 15 Proz. erhalten. Weiter erhalten alle vor dem 1. April bei der Firma beschäftigten Angestellten eine Anschaffungsbeihilfe in Höhe von 400 M. für Verheiratete und von 250 M. für Ledige. Die Urlaubszinsen für Angestellte, die schon vor dem 1. April dort tätig waren, wurde mit 14 Tagen festgelegt, für solche erst nach dem 1. April 1919 eingetretene mit 8 Tagen. Die bisher bestandene vierwöchentliche Kündigungsfrist konnte in die handelsübliche sechsmonatliche auf Quartalsablauf umgewandelt werden, was für die Angestellten eine wesentliche Verbesserung bedeutet. In gleicher Weise wurde vereinbart, daß Entlassungen mit den Angestelltenauschüssen zu besprechen werden. — Die gleichen Vorteile kommen auch den bei der Firma tätigen Heistern zugute.

Diese, für die Angestellten überaus günstigen Vereinbarungen bedeuten einen großen Erfolg für den Zentralverband, dem es gelang, durch geschicktes Eingreifen diese Forderungen durchzusetzen. Der Erfolg muß nun so höher bewertet werden, als bei der Firma bisher schon — vergleichsweise mit andern Firmen — annehmbare Gehälter bezahlt wurden. Wie wichtig für die Angestellten die Beziehung der wirtschaftlichen Organisation des Zentralverbandes war, beweist die Tatsache, daß die Mannheimer Abteilung obgenannter Firma, die glaubte ohne eine Verbandsorganisation auskommen zu können, wohl Feuerungszulagen, jedoch keine Anschaffungsbeihilfen erhalten hat und die weiteren wesentlichen Verbesserungen ihres Arbeitsvertrages erst infolge der Vereinbarungen in Karlsruhe mit dem Zentralverband nachträglich ebenfalls zugestanden erhielt.

Aquis submersus.

Novelle von Theodor Storm.

Da fiel es mir erst wieder bei, daß am nächsten Morgen die Stadt ein graum Spektakel vor sich habe. Zwar war die junge Kerl, so sollte einbekanntes Bündnis mit dem Götzen zu Aiden folgen verbrannt werden, am heutigen Morgen vom Fione tot in ihrem Kerker aufgefunden worden; aber dem toden Leibe mußte gleichwohl sein peinigend Recht geschähen.

Das war nun vielen Leuten gleich einer kost geliebten Suppen. Gerade doch auch die Buchführer-Witwe Lieberndel, so unter dem Turm der Kirche den grünen Wädelstrahlen hat, mir am Mittage, da ich wegen der Zeitung bei ihr eingetreten, aufs heftigste geklagt, daß nun das Lieb, so sie im voraus darüber habe anfertigen und drucken lassen, nur kaum mehr noch posten werde wie die Faust aufs Auge. Ich aber, und mit mir mein vielgeliebter Bruder, hatte so meine eigenen Gedanken von dem Gegenwärtigen und freute mich, daß unser Herrgott — denn der war es doch wohl gewesen — das arme junge Mädel so gnädiglich in seinen Schoß genommen hatte.

Mein Bruder, welcher weichen Herzens war, begann gleichwohl der Pflichten seines Amtes sich zu beklagen; denn er hatte drüben von der Markthausstreppe das Urtheil zu verstehen, sobald der Mädel den toden Leichnam davon gefahren, sie hernach auch der Qualifikation selber zu assistieren. „Es lämndet mir schon thurd in das Herz“, logte er, „das unruhliche Geheiß, wenn sie mit dem Karren die Straße herabkommen; denn die Schilfen werden ihre Hüben und die Hummelweiser ihre Lebrdürken loslassen. — An deiner Statt“ fügte er bei, „der du ein freier Vogel bist, würde ich aufs Dorf hinausmachen und an dem Conterzen des schwarzen Pastors weiter malen!“

Nun war zwar schgelegt worden, daß ich am nächstfolgenden Tage erst wieder hinauskomme; aber mein Bruder redete mir zu, unwissend, wie er die Ungeduld in meinem Herzen schütete; und so geschah es, daß alles sich erfüllen mußte, was ich getreulich in diesen Wörtern niederschreiben werde.

Am andern Morgen, als drüben vor meinem Kammer-

Aus diesen Vorgängen mögen die Angestellten in Industrie und Handel erleben, wie wichtig eine straffe Organisation für alle Arbeitnehmer ist. Mögen doch alle Kollegen und Kolleginnen dafür sorgen, daß alle Angestellten sich der einzigen freigeberständlichen Organisation, dem Zentralverband der Handlungsgehilfen rechtlos anschließen.

z. Baden-Baden, 16. Mai. Am Sonntag, 11. ds. Mts., empfing die Baden-Badener Ortsgruppe des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen Besuch von den Ortsgruppen Karlsruhe, Rastatt und Gaggenau. Unter Teilnahme von ungefähr 300 Kolleginnen und Kollegen fand am Nachmittag ein gemütliches Zusammenkommen in der Saale der „Lauze“ in Döschweuren statt. In der einleitenden Begrüßungsrede wies Kollege Sulzer, Leiter der hiesigen Zahlstelle, auf die Notwendigkeit hin, in Stunden der Arbeit und des Kampfes ebenso zusammenzutreten, wie in Stunden der Freude und ferngeheute dann in kurzen Zügen die Mithandigkeit des Baden-Badener Unternehmers. Im Verlauf der Veranstaltung ergaben sich nach Kollege Döpper, Kollege Schneider und Kollege Ventner aus Karlsruhe das Wort, die unter allgemeinem Beifall das feste Zusammenstehen und die einseitige Kampffront der mittelbadiischen Ortsgruppen des Zentralverbandes betonten. Kollege Schneider schloß seine Ausführungen unter begeisteter Zustimmung mit einem Aufruf zur gewerkchaftlichen Arbeit, die von jeder den Verband der freigeberständlichen, der Generalcommission angehörenden Kaufleute von der Harmonieverbänden und kaufmännischen Kartellvereinigungen ausgeht. Zwischen an erhaltenden Vorträgen kamen so auch die Berufsfragen ausgiebig zur Geltung und in bester Stimmung vergüßte man sich, b-friedigt von dem prächtigen Ausfluge und dem gemütlichen Zusammenstehen, mit dem Verpreden den Baden-Badener Kollegen bei ihrem Kampf gegen die vornehmlichen Geheißte verschiedener hiesiger Geschäftsinhaber, straflos die Unterstützung zu leisten. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen in Gaggenau hat in 3 Wochen 140 Mitglieder gewonnen, in Karlsruhe zählt er nahezu 1500 und im Reich 180 000 Mitglieder.

Sämtliche Angestellten des Stuttgarter Metallarbeiterverbandes entlassen. Die Generalversammlung der Stuttgarter Metallarbeiter hat an den von den „revolutionären Vertrauensleuten“ eingebrachten Antrag angenommen, „womoch sämtliche Angestellten gekündigt und unter Ausbeziehung eines vierwöchentlichen Gehaltes sofort die Entlassung gegeben werden soll. Trotzdem steht die Wortführer der Opposition die Tätigkeit der Angestellten anerkannt und dem Kasser einstimmig Entlassung erteilt wurde, wurde oben erwähnter Beschluß doch gefügt; denn das Verbrechen der Gefährdung bestand darin, daß sie Gegner des Generalkreises waren und die Arbeiterarbeit vor ihm warnen sollten. Das genügte der Veranlassung, sämtliche Angestellten, die alle jahrelang im Dienste der Arbeiterbewegung stehen, ein Mißtrauensvotum auszusprechen und sie vor die Tür zu jagen.“

Baden.

Das Osterfest der Mittelschüler.

Bei W edebeginn des Unterrichts nach den Osterferien wurde den höheren Schulen eine Neuerung verheßen: ein obligatorischer Spielnachmittag. Damit betrifft das Ministerium Summel die Wahl der Rührzeuge für die förderliche Erziehung und kommt den vielfach geäußerten Wünschen von Eltern und Lehrern einen Schell entgegen, ein Beweis, daß Propaganda etwas fruchtet, und daß ein moderner Geist im Unterrichtsministerium sich durchzusetzen beginnt. Im „Karlsruher Tagblatt“ wurde der Eröffnung dieser Neuerung ein Kommentar mitgegeben, dessen Verfasser nun nach gewissen Indizien wahrscheinlich im Ministerium selbst suchen muß. Der ungeschickt abgefaßte Kommentar fordert zu einigen Gegenbemerkungen heraus. Sein Verfasser beont, die Unterrichtsverwaltung habe sich den Wünschen der Öffentlichkeit nicht entgegen, „sonst ihnen eine Vereidigung zumal“. Hier wird also ausgesprochen, daß die Klagen und Forderungen der Eltern zum Teil der Berechtigung entbehren. Es wäre interessant zu erfahren, aufgrund wovon das Ministerium zu dieser Ansicht gelangt ist. Ehe es Eltern klagen über Blutmur, Weichheit, Kränklichkeit, Kurzfristigkeit, Uebermüdung, nervöse Abspannung oder Ueberregung und solche Schulkrankheiten kurzweg als unberechtigt bezeichnet, wäre es nötig, durch Schulärzte exakte Erhebungen zu veranstalten unter Zuhilfenahme der wissenschaftlichen Mittel, wie sie anderwärts im Schwange sind. Die Eltern können solcher Hilfs-mittel entzaten, sie sehen es ihren Kindern schon an, wie es mit ihnen steht, und es wäre nützlich, wenn einer oder der andere Herr vom grünen Tisch des Ministeriums wieder einmal ein Lehramt übernahm, um sich durch einen persönlichen Augenschein von dem Gesundheitszustand der Kinder zu überzeugen. Es ist bequem,

über froh, gewisse Klagen, die zugleich Anklagen sind, in Dausch und Vogen als unberechtigt abzuweisen. Die Eltern haben Maßnahmen zur förderlichen Erziehung gefordert, aber im Verein mit Einschränkung der geistigen Belastung. Von der letzteren läßt der ministerielle Erlass nichts oder nicht viel erkennen. Es heißt, daß wegen des Spielnachmittags Unterrichtsstunden nicht ausfallen dürfen, man will nur an diesem Tag die Hausaufgaben „einsparieren“. Die Schüler fürchten, diese Einschränkung werde nur auf dem Papier stehen. Die Ermäßigung der Stundenzahl wurde abgelehnt, weil die „Mehrzahl“ der Eltern froh sei über die W edebnahme des vollen Unterrichts. Das ist eine kluge Behauptung, und wir fragen hiermit den Verfasser jenes Kommentars, auf welche Weise er die Meinung der Schüler ermittelte festgestellt haben will. Hat er mit allen Eltern Badens gesprochen oder an sie geschrieben? Woher nimmt er das Recht, der Mehrzahl der Eltern eine ihm in den Kram passende Ansicht unterzuschleusen? Seit Wochen bemüht sich die Karlsruhe-Clernorganisation, die Meinung der Eltern einigermaßen verlässlich zu erforschen, und sie ist heute damit noch nicht zu Ende. So viel sich aber bis jetzt erkennen läßt, wollen die meisten Eltern eine Herabsetzung der Stundenzahl. Es ist in einem demokratisch regierten Staat nicht angängig, sich zur Verteidigung einer Regierungsmassnahme auf ein fingiertes Einverständnis der Mehrzahl der Eltern zu berufen. Das ist ebenso aus der Luft gegriffen, wie wenn wir z. B. behaupten wollten, die Mehrzahl der Eltern hat zu der Mehrzahl der ministeriellen Hof- und Geheimräte kein Vertrauen und wünscht deren Abgang. Aus dem Kommentar kann man entnehmen, daß die Regierungskräfte von der Notwendigkeit einer ausgiebigen Körperkultur noch nicht voll überzeugt sind, daß sie Sport, Turnen und Spiel als Erziehungsfaktor, als integrierende Bestandteile einer vernünftigen Erziehung noch nicht richtig zu würdigen verstehen. Man vermischt dort auch die Kenntnis der Tatsache, daß man sowohl nach der geistigen wie nach einer körperlichen Anstrengung einer ausreichenden Ruhepause bedarf zur Verheilung des Gleichgewichts. Man kann nicht von der Schule zum Essen rennen und dann mit vollem Magen zum Spielplatz, um anschließend wieder zu Hausaufgaben überzugehen. Zu jedem muß man frisch sein. So wie z. B. jetzt die Turnstunden viel, fast zwischen dem wissenschaftlichen Unterricht stehen, sind sie dem Körper wie dem Geist gleich unzulänglich.

Der Verfasser des Kommentars polemisiert gegen „Abertretende Schwärzler“, die behauptet hätten, die Schulen lieierten nur noch engbrüstige, blöde geistige, kurzfristige Schüler an die Hochschulen und den praktischen Beruf ab. Eine solche Behauptung wäre allerdings unrichtig, und wir bitten den Verfasser, sie nachzuweisen. Ist er dazu nicht imstande, so hätte er sich selbst eine Ueberhebung schuldig gemacht, um eben (Vergl. Schopenhauer, Diaktesis, Kapit. Nr. 1) gegen eine gegnerische Meinung wirksam polemisieren zu können.

Die Vertretung der Arbeiterkraft im Bezirks- und Gemeinderate. Im Dezember vorigen Jahres hatte die vorläufige Volksregierung angeordnet, daß der Bezirksrat in jedem Amtsbezirk durch Ernennung je eines weiteren Mitgliedes verläßt werden soll und daß in Gemein-den von mehr als tausend Einwohnern der Gemeinderat auf Antrag des örtlichen Volkscrates durch Zuwahl von bis zu zwei weiteren Mitgliedern aus den Kreisen der Arbeiterkraft sich ergänzen kann. Da in der Verordnung über die Zusammensetzung der Bezirksräte bestimmt ist, daß die Ernennung eines weiteren Mitgliedes des Bezirksrates nur mit Wirkung bis zur nächsten ordentlichen Erneuerung des Bezirksrates erfolgen kann und in der Verordnung über die Zusammensetzung der Gemein-de-(Stadt-)Räte bestimmt ist, daß die Verordnungen mit der nächsten Erneuerungswahl der Gemein-de-(Stadt-)Räte ihre Wirksamkeit verlieren soll, kommen, wie die „Karlsruher Zeitung“ schreibt, mit der jetzt stattfindenden Neuwahl der Bezirksräte und Gemeinderäte die bisher bestehenden Sondervertretungen und die Befugnisse weiterer Vertreter der Arbeiterkraft in diesen Kollegien zu erlernen, in Wegfall.

Eine Zentrumserpellektion. Die Zentrumserpellektion des bad. Landtags hat folgende Interpellation eingebracht: „Ist der Regierung bekannt, daß in Mannheim seit etwa 3 Wochen eine Anzahl christlich organisierter Arbeiter wegen dieser ihrer Angehörigkeit zur christlichen Organisation mit Gewalt aus ihrer Arbeitstelle verdrängt wurden? Was denkt sie zu tun, diese ver-gewaltigten Arbeiter in ihren verfassungsmäßigen Rechten zu schützen?“

Die Kontrolle der Kommunalverbände. Die bei einer Reihe von Kommunalverbänden in Leb er Beit durch die Beauftragten der Regierung vorgenommenen Revisionen haben wiederholt ergeben, daß die Bestimmungen, wonach sämtliche Kommunalverbände eine laufmännlich eingerichtete Geschäftsstelle zu unterhalten haben, immer noch nicht allerechts befolgt wird. Insbesondere fehlt bei vielen Kommunalverbänden noch ein laufmännlicher Geschäftsführer, der — im Besitz der nötigen kaufmännischen Erfahrung, organisatorischen Befähigung und der erforderlichen Selbständigkeit — dem Vorstehenden des Kommunalverbandsauschusses gegen-

senster nur kaum der Kirchthurmhahn in rothom Frühlicht blinnte, wor ich schon von meinem Lager aufhepungen; und bald irrte ich über den Markt, aktiv die Böder, vieler Käufer harrend, ihre Brotkörben schon geöffnet hatten: auch so, ich, wie an dem Markthause der Wächmeister und die Fußstüchle in Bewegung waren, und hatte Einer bereits einen schwarzen Teppich über das Geländer der großen Treppe aufgezogen; ich aber ging durch den Schwibbogen, so weiter dem Markthause zu, eilends zur Stadt hinaus.

Als ich hinter dem Schloßgarten auf dem Stege war, saße ich drüben bei der Rehmühle, wo sie den neuen Salger hürreket, einen nützigen Holzsch aufgeschichtet. Ein paar Leute hantierten nach daran herum, und mochten des Jahre Fron und keine Anrechte sein, die leichten Brennstoff zwischen die Hügel horten; von der Stadt her aber kamen schon die ersten Hüben über die Heber ihnen ausgefahren — Ich achte dich nicht weiter, sondern wanderte ruhig fürsch, und da ich hinter den Säumen herortrat, saße ich mir zur Linken das Meer im weissen Strahl der sieben Gotteskome leuchten. Da mußte ich meine Hände fallen:

O Herr, mein Gott und Ehrst,
Sei gnädig mit uns Allen,
Die wir in Eünd gefallen,
Der du die Liebe bist! —

Als ich draußen war, wo die breite Sandstraße durch die Heide führt, begegneten mir viele Hübe von Bauern; sie hatten ihre kleinen Zungen und Drnen an den Händen und zogen sie mit sich fort.

„Wohin strebet ihr denn so eifrig?“ fragte ich den einen Garten; „es ist ja doch kein Markttag in der Stadt.“

„Nun, wie ichs wohl zum voraus wüßte, sie wollten die Geze, das junge Salamsmenich, verbrennen sehen.“

„Aber die Geze ist ja todt!“

„Zweisch, das ist ein Verdrub“, meineten sie; „aber es ist unruher Bekomme, der alten Mutter Eiebenzig, ihre Schwefelröcher; da können wir nicht draußen bleiben und müssen mit dem Neste schon fürsch nehmen.“

Und immer neue Scharen kamen daher; und ich und tauchten auch schon Wagen aus dem Morgenwebel, die statt mit-

stornfrucht heut mit Reischen voll geladen waren. — Da ging ich abwärts über die Heide, obwohl noch der Nachtthau von dem Kraute ran; denn mein Gemüth verlannte nach der Gärtenfer; und ich saße von fern, wie es den Anwohnern hatte, das ganze Dorf des Weges nach der Stadt ziehen. Als ich auf dem Hübelstügel stand, der hier inmitten der Heide steigt, überfiel es mich, als müßte auch ich zur Stadt zurückkehren oder davon links hinaus an die See gehen, oder nach dem kleinen Dorfe, das dort unten hart am Strande liegt; aber vor mir in der Luft schwebete etwas wie ein Bild, wie eine raubende Hoffnung, und es küßte mich mein Geben, und meine Jahre schlugen aneinander. „Wenn sie es aber wirklich war, so kehrt ich mit meinen eigenen Augen ich erblüdet, und wenn denn heute —“ Ich schloß mein Herz gleich einem Kammer an den Rippen; ich ging weit und durch die Heide; ich wollte nicht sehen, ob auf der Wogen einem auch der Freidiger nach der Stadt jähre. — Aber ich ging dennoch endlich seinem Dorfe zu.

Als ich es erreicht hatte, schritt ich eilends nach der Thür des Küstlerhauses. Sie war verlocken. Eine Weile stand ich unentschlossen; dann hob ich mit der Faust an Kopfen an. Trinnen blieb alles ruhig; als ich aber fürsch Kopfte, kam des Küstlers alte halb blinde Triente aus einem Nachschamur.

„Wo ist der Küstler?“ fragte ich.

„Der Küstler? Mit dem Krücker in die Stadt gefahren.“

„Ich starre die Alte an; mir war, als sei ein Witz durch mich dahin geschlagen.“

„Frohlet Euch etwas, Herr Moler?“ fragte sie.

„Ich schüttelte den Kopf und logte nur: „So ist wohl heute keine Schule, Triente?“

„Verdret! Die Geze wird ja verbrannt!“

Ich ließ mir von der Alten das Haus aufschließen, holte mein Molereröche und das fast vollendete Bildnis aus des Küstlers Schlafkammer und richtete, wie gewöhnlich, mein Stahlel in dem leeren Schützimmer. Ich stellte etwas an der Ertrondung; aber ich hatte damit nur mich selber zu belügen; ich hatte keinen Sinn zum Malen; war ja um die Heide willen auch nicht Heber gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

über für alle Angelegenheiten kaufmännisch-wirtschaftlicher Natur die Verantwortung trägt und die Gewähr hat, daß die Geschäfte nach kaufmännischen Grundsätzen geführt werden.

Stuttgart, 19. Mai. Die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. Mannheim, errichtete mit dem heutigen Tage hier im Hause des Weinhandlers Karl Springer, Marktstr. 8, eine Depotkassette.

Stuttgart, 21. Mai. Ueber den Fortbestand der Unteroffizierschulen sind verschiedentlich unrichtige Ansichten verbreitet. Die Unteroffizierschulen werden auch weiter bestehen bleiben, weil durch die Auflösung der Schulen die Zahl der Anwärter erheblich bemehrt würde und außerdem weil diese Anwärter wichtige sozial-träger dadurch zu lösen haben, weil sie gezielte Kriegswaffen-Unterricht, Bekleidung und unentgeltliche Ausbildung genießen.

Stuttgart, 21. Mai. Morgen abends 8 Uhr findet im Saal der Vergarung der Naturfreunde statt. Das schöne Wetter bietet jetzt Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen! Jeder Paradiesgärtner, der Lust am Wandern hat, sollte sich und seine Familie in den Touristenverein „Die Naturfreunde“ aufnehmen lassen.

Stuttgart, 20. Mai. Der Pferdehändler Mangold wurde vom krieglichen Selbstgericht wegen Verletzung der Höchstpreise zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Man sieht: Das Uebelwollen vom Höchstpreisverbot reißt sich, denn 50 M. sind bei Pferden nicht wieder verdient.

Stuttgart, 21. Mai. In den Bahnbauarbeiten zur Befestigung der Wendelbahn von Oppenau nach Griesbach ist jetzt begonnen worden. Die Abfüllungsarbeiten sind im Gange. Mit der Bauausführung selbst hofft man noch im Spätherbst beginnen zu können.

Schwandreute, 20. Mai. Im hiesigen Bahnhofsrestaurant fanden die Kinder in der Holzhütte einen Schinken, der wahrscheinlich von einem Sammler her, der ihn dort bis zur Abfuhr des Zuges verborgen hatte.

Stuttgart, 19. Mai. Heute nacht wurden einem Sägewerkmeister, Josef Braun, der ein Paar Jagdschiffe, die er an Samstag gekauft wurde, gestohlen. Von den Tätern ist nichts zu hören.

Stuttgart, 20. Mai. Der am Sonntag hier eingetroffene Transport deutscher Schwerverwundeter, 40 Mann stark, wird voraussichtlich für die nächste Zeit der letzte gewesen sein, denn wie verlautet, werden die Transporte unwirksam eingestellt. Seit Anfang April sind in 12 Transporten rund 8940 Mann deutsche Schwerverwundete und deutsche Kranke über Konstanz nach Deutschland zurückgebracht worden.

Sugversetzung. Zur Aufnahme der mit dem Zug 1552 aus dem Hüllental um 11.47 vorm. in Freiburg einlaufenden Milch für die Stadt Karlsruhe muß der seit dem 7.15 vorm. in Weil-Beppolzhöhe abgehende Zug 971 zwischen Freiburg und Karlsruhe wieder geleert werden und verläßt demnach am Mittwoch, den 21. Mai an: Freiburg ab 12.04 nachm., Karlsruhe an 6.08. Zwischen Lahr-Stadt und Lahr-Dinglingen werden die Züge 1472 und 1473 häufig wie folgt durchgeführt: 1472 Lahr-Stadt ab 1.27 nachm., Lahr-Dinglingen an 1.35; 1473 Lahr-Dinglingen ab 1.50 nachm., Lahr-Stadt an 1.58. Die weiteren Verhältnisse sind aus den Schalteranzeigen zu ersehen und bei den Stationen zu erfragen.

Aus der badischen Volksschule. In den badischen Volksschulen sind 2. Kl. neben rund 4300 Schülern und 1000 Lehrerinnen etwa 2500 unständige Lehrkräfte angestellt. Der Bad. Lehrerbund unternimmt augenblicklich Schritte, um diesem Mangelverhältnis entgegen zu treten.

Soziale Rundschau.

Neubach, 12. Mai. Die Wohnungsnot hat auch hier zu dem „Schluß“ geführt, eine gemeinnützige Bau-Vereinigung ins Leben zu rufen. Zu einer öffentlichen Versammlung, in der Herr von Kaffatz zum badischen Landeswohnungsbau über die Wohnungsfrage und Wege zu ihrer Lösung sprach, wurde einmütig die Resolution angenommen, es wurde beschlossen, die Gründung sofort vorzubereiten. Herr Bürgermeister Vogel besprach die Mitwirkung der Gemeinde und sprach die Erwartung aus, daß die Bürgererschaft sich recht zahlreich an dem gemeinnützigen Werk beteiligen wird.

Bretten, 2. Mai. Geradezu skandalöse Zustände herrschen hier bei der Geschäftsführung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Bretten. Die Mitglieder sind oft gezwungen, mehr Zeit zu opfern, um zu ihrem ihnen rechtmäßig zustehenden Unterhaltungen zu gelangen, als der Betrag derselben ausmacht. Es ist unglücklich, mit welcher schändlichen Mittelstufen der Geschäftsführer der Kasse, Herr Chronimus Dirr die Mitglieder traktiert, so daß dieselben gezwungen sind, von Kontant bis Kontant zu laufen, um zu ihrem Recht zu gelangen. Alle Einkommen und Verstellungen haben bis jetzt nicht getrachtet, sich als ein williges Opfer der Kassenmitglieder zu bewähren, sondern haben sich durch in letzter Zeit vorgenommen, daß an den Kassenvorstand der Kasse gerichtete Besuche der Mitglieder, seitens dieses Herrn einfach unerbittlich und selbstherrlich erwidert wurden. Inwiefern dieses an Absohlutismus grenzenden Verhalten dieses Herrn bei dem derzeitigen Kassenvorstand Herrn Heinrich Amman Zustimmung findet, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Insignia dieser Herr arbeitet, geht aus daraus hervor, daß die vom selbigen heimgeführten Krüge ohne weiteres als neueingebrachte Mitglieder gebucht wurden, wogegen doch in der reichsgerichtlichen Bestimmung klipp und klar geschrieben steht, daß, sofern Mitglieder einer Kasse zum Beerdigungsdienst eingesetzt und keiner anderen Kasse angehört, bei Minder der Rechte eintreten. Die Erregung unter einem großen Teil der Mitglieder ist dringlich, daß man sich nicht wundern braucht, wenn sich dieselben durch irgend eine Art Luft schaffen. Vielleicht tragen diese Zellen zu einer Besserung bei.

Forbach, 4. Mai. Der Reichsbund der Kriegsbekämpften, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen hielt heute Nachmittag im „Friedrichshof“ in Forbach eine öffentliche Versammlung ab, die außerordentlich gut besucht war; hauptsächlich die Kriegswitwen waren aus dem ganzen Ort in großer Anzahl erschienen. Kamerad Gerber erstattete Bericht über die kürzlichen Erfolge des Reichsbundes in Berlin, die ja durch die Zeitungen allgemein bekannt sind. Kam. Gerber legte darauf in einem ausführlichen Referat die Forderungen dar, welche der Reichsbund bezüglich der Hinterbliebenen an die Regierung stellt. Eine Kriegswitwe mit einem Kind erzählt jetzt eine jährliche Unterstützung von 568 Mk., das ist ein armselicher Zustand, der beiseite werden muß. Außerdem muß es aufhören, daß für die Höhe der Unterstützung nicht der Beruf des Gefallenen gelten, sondern der militärische Dienstgrad maßgebend ist. Der Aufforderung, sich dem Reichsbund anzuschließen, leisteten etwa 50 Kriegsbekämpfte und Kriegswitwen Folge, so daß die Bezirksvereinigung in Forbach des Reichsbundes bald eine Mitgliederzahl von 600 erreicht haben wird. Bemerkenswert

wir noch, daß in zavorkommender Weise von der Eisenbahn zwei Sonderzügen den Kriegsbekämpften zur Verfügung gestellt wurden.

Aus dem Genossenschaftswesen. Die die Großhandels-Gesellschaft deutscher Konsumvereine berichtet, beziffert sich der im Jahre 1918 erzielte Umsatz auf 104 1/2 Millionen Mark. Diese Zahlen bedeuten eine Umsatzvermehrung von rund 8 Millionen gegenüber dem Jahre 1917 und um rund 50 Millionen gegenüber dem Jahre 1914. Im neuen Jahre wird sich eine nicht unbedeutende Besserung bemerkbar und kommt der Umsatz im Monat März mit 14 1/2 Millionen den Friedensumfängen wieder ziemlich nahe, jedoch mit einer gewaltigen Steigerung im neuen Jahre gerechnet werden kann, immerhin (so sagt der Bericht) sind noch viele Ermüngen zu überwinden, bis der Schaden wieder einigermaßen gutgemacht sein wird, der uns durch die Art und Weise der Zwangsbevorratung zugefügt worden ist, ein verunreinigtes Feld kann nicht sofort und nicht aus sich selbst heraus neue Ernte bringen, es muß erst durch angelegentliche, geduldige Arbeit von Grund auf neu bestellt werden. Die Konsumisten werden gut daran tun, bei dieser angelegentlichen konsumgenossenschaftlichen Arbeit an der nötigen Mithilfe nicht fehlen zu lassen zum Wohle unseres gesamten Volkes.

Der Verband süddeutscher Industrieller hielt vor kurzem in Karlsruhe eine Vorstandssitzung und eine Mitglieder-Versammlung der Abteilung Wasserwirtschaft ab. Darin wurde besonders über die Energieversorgung Badens und Süddeutschlands beraten. Im Anschluß daran tagte der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes. Darauf hielt das Direktorium des Verbandes unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Stöckel-Biegelstein seine 22. ordentliche Versammlung ab, die von Vertretern aller Bezirksvereine und ständlicher Verbände besucht war. Das Direktorium genehmigte verschiedene Satzungsänderungen der Abteilung Wasserwirtschaft. Verhandlungsprotokoll Dr. Reich hielt einen Vortrag über die Erweiterung der Abteilung Wasserwirtschaft zu einem Verbande badischer Wasserwirtschaftler. Ueber die Frage der Neuorganisation der Wasserwirtschaft und der Elektrizitätsversorgung berichteten Diplomingenieur Gledmann-Mannheim und Kommerzienrat Stöckel-Biegelstein. Direktor die Frage der Neuorganisation der Wasserwirtschaft und der Elektrizität zu einem Rahmengesetz über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben. Weitere Beratungsgegenstände bildeten die Förderung beschleunigter Behandlung von Auszubehringungsanträgen und die Förderung der Aufsicht.

Süddeutsche Bauernvereins-Versammlung. Infolge der fehlenden Regelung Straßburgs ist die Errichtung einer neuen Verwaltung für die süddeutsche Bauernvereins-Versammlung unzulässig geworden. Die voll. Verwaltung des Genossenschaftswesens befindet sich bisher in Mannheim. Sie befindet sich jetzt in Karlsruhe, Marktstraße 88 bei der Verwaltung der Sektion 2. Preise und Zuschüsse für den Genossenschaftsverband sind darin zu richten. Sitzungsprotokolle sind auf Akadant-Girokonto Karlsruhe oder Postfachkonto 13 713 in Karlsruhe zu leisten.

Kommunalpolitik.

Aus dem Kommunalverwaltungsamt. Durlach, 10. Mai. 320 Liter sind nämlich Magermilch, welche statt 3400 Liter, täglich zur Verfügung stehen. Neben diesen kommen an Kinder und Kranke 1400 Liter Vollmilch zur Verteilung. Eine Eingabe der Milchhändler, diesen die Verteilung zu übertragen, wurde abgelehnt, da nach Meinung des Ausschusses eine ungewisse Verteilungsmöglichkeit nicht angeht, solange die zur Verfügung stehende Menge nicht eine größere ist. Insbesondere erachtet es nicht angebracht, eine Verteilung von Voll- und Magermilch an ein und denselben Stellen vorzunehmen, ganz besonders mit Rücksicht auf jene Stelle im „Reinert“, wo es heißt, „führe uns nicht in Versuchung“. Es muß also trotz der zutreffenden Bedenken beim Alten bleiben. Wenn auf die zu erwartende Mehrproduktion infolge der Umlagerung des Milchviehes große Hoffnungen gesetzt werden, so vermögen wir diese Hoffnungen nicht ganz zu teilen, da wir befürchten, daß auch dieses „Wohr“ seinen Weg in den Schleichhandel finden wird.

Auch mit der Eierablieferung steht es miserabel und ist festzustellen, daß 78 Hühnerhalter ihrer Ablieferungspflicht nicht genügt haben. Diesen soll, sofern sie ihrer Verpflichtung bis zum 1. Juni nicht genügt haben, von diesem Zeitpunkt ab der Verkaufszucker gesperrt werden. Verdächtige Mägen über die Qualität des Zwischens sind von dem betreffenden Lieferanten zugegeben. Zur Entschuldigungsvermeidung ist, daß im 30. Bund West abhandeln erlassen (1) und er dieses Monats mit geschärfterem Verstand versehen sei. Der Herr vertritt Besserung und falls das Versprechen nicht gehalten, so soll ihm die Befreiung entzogen werden. Die Wiederholung wünscht eine M.H. Sonderabteilung, um diejenigen Familien, welche zufolge großer Kinderzahl mit dem Brot nicht auszukommen vermögen, von Fall zu Fall Zuschüsse geben zu können. Daß der Ausschuß hierauf auch dem besten Willen nicht eingehen kann, dürfte jedem verständlich erscheinen. Ganz davon abgesehen, daß auch die Frage des „Wohr-nachmens“ auch noch zu lösen wäre, und daß ja alle zu wenig Brot haben, kann man sich keineswegs damit anerkennen lassen, daß ein evtl. Mangel, das einzelne Familien aufkommen soll, nicht vom guten Willen, oder sogar von der Gültigkeit der Herren Vätermeister, abhängen darf. Mögen die Vätermeister sich recht bemühen, das Wenige, das man bekommt, so heranzuführen, daß man dieses 3-Pfund-Schwere „Gutwas“ auch als Brot anzusehen vermag und sie werden den Dank der Allgemeinheit empfangen.

Der schon so lange erwartete amerikanische Speck soll nun demnach auch in Durlach zur Ausgabe gelangen, außerdem auch Mehl und Fett. Zeit wird angeht die Ernährungsverwaltung, wie diese in unserer Industrie-Gemeinde - schlimmer als in anderer Großstadt - vorhanden. Nach Mitteilung der Reichsgerichtsbefehle soll der Anteil an Weizenmehl in Zukunft nur noch 20% der Gesamtmenge betragen.

Verständigen Gemüts- und Frühfaktorslandbesitzer mit freigen Landwirten und Gutsbesitzern wurde trotz mancher berechtigten Bedenken zugestimmt, um sich eine Lieferung überhaupt zu sichern. Der billige ausländische Wein, wie solcher in den hiesigen Wirtschaften zum Verkauf gelangen soll, beschlagnahmte den Ausschuß erneut und da sich der Weinändler Scherzer auf den Standpunkt stellt, daß es den Kommunalverband nichts angehe, an wen und wo ein besagter Wein liefert, wurde ihm die Ausgabe solange gesperrt, bis er sich den Anordnungen fügt. In diesem Standpunkt wird auch die gegen den Kommunalverband angelegte Klage nichts zu ändern vermögen. Aus der Schweiz sollen 1000 Genener Karloffeln eingehen, von 4000 Mk. Diese sollen zu hand-ländlichen Preise an die Bevölkerung abgegeben werden. Die Mehrausgabe übernimmt die Stadtkasse. Nun wird ja, nach Preisermelungen, auch der Kommunalverband zuzuschuss in seiner jetzigen Zusammensetzung demnach das Reichliche zu leisten haben. Tränen werden demselben keine nachgeweiht, denn so wie er zusammengesetzt, kann von einem erheblichen Einfluß der Konsumisten nicht geredet werden, umso mehr aber von einem Einfluß der Interessenten. Mittelständliche und fiskalische Gesichtspunkte waren überwiegend und so mußte es kommen, daß die ganze Einrichtung, deren wir auch in Zukunft so notwendig bedürfen, bei der Einwohnerschaft und insbesondere bei den Konsumisten, so sehr in Mißkredit kam. Hierin Remedur zu schaffen bietet sich die beste Gelegenheit am 25. Mai, also bei den Gemeindevoten. Deshalb Konsumisten! Seid auf der Hut und gebt eueren Stimmen der Sozialdemokratie!

Protest der Milchverbraucher.

Stuttgart, 1. Mai. Im Anschluß an die Ratifizierung der sog. Partei fand eine Protestversammlung der Milchverbraucher statt, zu welcher am gleichen Tage öffentlich aufgefordert worden war. Die Verbraucher waren zahlreich erschienen und nahmen mit Entschiedenheit die Verteilungen des A. M. betr. Nichtablieferung der Milch entgegen. Bei Bekanntgabe der Namen der Nichtablieferer von Milch war man erkrankt, fast lauter solche Landwirte darunter zu finden, die gut Milch abliefern könnten. Der Ausschuss an Milch beträgt dadurch jetzt 160 Liter. Es wurde schärfliches Vorzeichen gegen die Milchzeuger verlangt, zumal dieselben die Arbeitererschaft mit ihren herausfordernden Redensarten noch aufs Äußerste reizen. Folgende Resolution wurde einstimmig gutgeheißen und angenommen:

„Die heute am 1. Mai im Gasthaus zum „Feldschloßchen“ stattgefundene öffentliche Versammlung der Milchverbraucher nimmt Kenntnis von der schiedlichen Nichtablieferung der hiesigen Milchzeuger und beklagt von der Gemeindeverwaltung, daß sie sich ihrer Pflicht als Vertretung der gesamten Gemeinwesenheit bewußt und energisch gegen eine Nichtablieferung der bestehenden Vorschriften einschreitet. Der A. M. wird von der heute versammelten Arbeitererschaft beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Versorgung mit Milch sicherzustellen. Ebenso wird verlangt, daß in Zukunft jeder, der seiner Pflicht gegen die Allgemeinheit nicht nachkommt, öffentlich bekannt gemacht und rüchdislos zur Bestrafung gemeldet wird. Die Notwendigkeit einer Milchpreiserhöhung wird von der Arbeitererschaft anerkannt und wird jederzeit von derselben auf gezieltem Wege unterstützt werden.“

Von der Arbeitererschaft wird erwartet, daß sie den A. M. in der Kontrolle des Milchhandels unterstützt und jede verdächtige Aktion mit zur Weidung bringt, damit den Landwirten die Gelegenheit genommen wird, ihre Milch im Milchhandel abzugeben und die Lebensmittel der bedürftigen Einwohnererschaft im Dorf erhalten bleiben. Durch den A. M. wurde festgestellt, daß seit familiäre Gemeinwesen des Bezirks ihre Milch in der hiesigen Milchzentrale abgibt und zwar verhältnismäßig gut, während sich eine große Anzahl der hiesigen Landwirte trübt, die Milch abzugeben.“

Bürgerausschusssetzung in Berglangen. Die auf Dienstag abend, 14. Mai, unbenannte Bürgerausschusssetzung hatte als Tagesordnung nur zwei Punkte: 1. Erhöhung der Zahl der Gemeinderäte von 6 auf 8 und 2. Anlauf der Villa Hoff zur Behebung der Beseitigung von 8000 A. Der 1. Punkt wurde mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Der 2. Punkt wurde nach reichlicher Diskussion einstimmig angenommen; zu diesem Anlauf ist zu bemerken, daß zu diesem zukünftigen Lehrerbauhaus noch 63 A. Gelände mit Obstbäumen gehören; in Anbetracht der jetzigen Kaufkraft erachtet der Preis gerade nicht zu hoch, obwohl nicht verkannt werden darf, daß die hiesige Gemeinde doch ein ziemliches Opfer bringen muß, da bislang für eine Lehrerbauhaus seitens der Gemeinde nur 550 A. jährlich bezahlt wurden.

Zum Schluß wurden noch verschiedene Anfragen an die Gemeindeverwaltung über die a. beantragte ein Bürgerlicher Vertreter, man solle jetzt, da die Revolution die Frauen in dieselben Rechte eingestrichelt habe wie die Männer, den Frauen den vollen Bürgerrecht zuzumessen lassen, nachdem sie bislang nur die halbe Bürgerrecht begangen hätten. Der neue Bürgerausschuss nebst Gemeinderat und Bürgermeister möge der Frage nach treten. Der Vorschlag fand alleseitige Zustimmung. Von unserer Seite wurde das Abheben von 55 Bier budens Scheitholz nebst Wollen, ferner Holz, einer berechtigten Kritik unterzogen; auch hier hätte die Revolution ganze Arbeit verdienen und den alten Jopf abgeben sollen. Im Hinblick auf die sehr knappen Brennmittel wäre es sehr zu begrüßen, wenn mit diesem System endgültig aufgeräumt würde; allem hier soll noch der Grundgedanke: nehmen ist selbiger denn geben! Denn die Pfarrkirche verlangt für diese Abholung des Pfarrhofes 20000 A. von der Gemeinde. Mit dieser Sitzung hat der alte Bürgerausschuss seine Tätigkeit eingestellt. Große Aufregung begründet den neu zu wählenden Verwaltungskörper. Vier Parteien bezug. Reichslandlisten ringen um die Kandidaten, nämlich 1. die gemeinsame Liste der bürgerlichen Parteien, 2. die alte sozialdemokratische Partei, 3. die unabhängige sozialdemokratische Partei und 4. eine Liste der Fremden bezug. Ortsangehörigen. Während sich die Bürgerlichen zumangeklommen haben, hat sich die Arbeitererschaft selber gehalten, ein förmliches Bestreben beginnt gegen die sozialdemokratische Partei, aber dessen ungeachtet, wenn jeder Klassenbewußte Wähler und jede Wählerin am 25. d. M. bei der Lage beiruft ist, dürften wir wiederum unsere Mandate erhalten, denn von ganz besonderem Interesse ist die Bürgerausschusswahl deshalb, daß unmittelbar nach den Gemeindevoten, die Bürgermeisterwahl stattfindet, da bekanntlich der jetzige Bürgermeister Benz abgedankt hat. Mit der Führung der Verwaltungsgeschäfte ist seit der Genosse Gemeinderat Kiefer betraut.

Freiburg i. Br., 20. Mai. Der Bürgerausschuss genehmigt gestern die Vorlage des Stadtrates auf Eröffnung einer Thermalquelle im Günterstal-Tal, wo durch einen Unterpinger eine Thermalquelle festgestellt worden ist. Das gleiche Ergebnis hatten Unterpinger am Schloßberge. Auf Beschluß des Bürgerausschusses soll die erste Quelle angebohrt werden und falls sich tatsächlich ein Erfolg herausstellt, soll weiter angebohrt werden. Dasselbe soll auch mit der zweiten Quelle am Schloßberge geschehen. Die geistliche Sitzung des Bürgerausschusses, die sich auch zu einer Protestkundgebung gegen die Friedensbedingungen der Entente gestaltet, war die letzte Sitzung des alten Bürgerausschusses, der am kommenden Sonntag neu gewählt wird.

Die hiesigen Aufgaben der Stadtverwaltung, Bezirksräte und Kreisräte. In einer sozialdemokratischen Parteiversammlung in Mannheim im Sprach der Minister des Innern, Reichs- und Staatsordnung. Er führt dabei aus, die großen Städte müßten in weitestem Maße die Selbstverwaltung erhalten und hätten den Rahmen für die Sozialisierung; derjenigen Betriebe, die dazu reif oder aus Zweckmäßigkeitsgründen dazu geeignet seien. Ein Teil der Stadträte sei in Beamtenstellen einzuführen. Ueber die Aufgaben der Kreisverwaltung äußerte der Minister, die Kreisverwaltung solle eine Zusammenfassung der Interessengruppen darstellen, z. B. in Fragen der Wasserkräfte, der Kleinbahn und der Fürsorgeangelegenheiten. Den Bezirksräten seien in Zukunft die Geschäfte der Kommunalverbände zu übertragen.

Wünsche der Reichsleiter. Auf eine Eingabe des badischen Reichsleiterverbandes hat das Ministerium des Innern erwidert, daß es nicht in der Lage sei, die zur Ausarbeitung eines Vorentwurfs für eine neue Städteordnung eingesetzte Kommission zu erweitern. Wenn die Kommission ihren Entwurf beendet habe, werde er aber auch dem Reichsleiterverbande zur Stellungnahme zugehen. Das Ministerium hat sich bereit erklärt, einen Entwurf des Reichsleiterverbandes zu einem neuen Fürsorge- und Gemeindevorstandesgesetz entgegenzunehmen. Zur Frage einer Gemeindevorstandesbeamtenliste berät der Reichsleiterverband zurzeit einen Vorschlag zu einem Gesetzentwurf, den die interessierten Kreise ausgearbeitet haben.

Die Gehälter der Gemeindepolizeibehörden. Da die Gehälter der Gemeindepolizeibehörden in einer großen Anzahl von Gemeinden im Mißverhältnis zu den an sie in den letzten Jahren gestellten Mehrforderungen und der jetzigen Verbilligung des Geldwertes stehen, hat die Regierung die Bezirksräte beauftragt, die Frage einer Erhöhung der Gehälter einer Prüfung zu unterziehen und in diesem Sinne auf die Gemeinden einzuzwirken.

erreicht werden, wenn sich die Bevölkerung selbst in den Dienst dieser guten Sache stellt. Von dem Anlaufe von Blüthenzweigen über Feldblumen ist daher dringend abzuraten.

Eine Protestversammlung gegen die Massenübungen der Zivilangestellten in militärischen Dienststellen fand am Montag abend im Rathhaussaal statt, die außerordentlich stark besucht war. Der Referent des Abends, Herr T. D. P., wandte sich in seinen Darlegungen dagegen, daß zahlreiche militärische Stellen von den bisherigen Zivilinhabern geräumt werden müssen, um den Kapitulanten Platz zu machen. Niemand wolle den alten Kapitulanten, die ein und zwölft Jahre gedient haben, ihr Brot nehmen, aber man dürfe auch nicht dulden, daß so und so viele Leute jetzt der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen, weil für Kapitulanten Stellen gewonnen werden sollen die erst während des Krieges kapituliert haben, um sich einen sicheren Posten zu verschaffen. Man stehe die jungen Kapitulanten in die Freiwilligen-Battalione und in den Grenzschutz, wo sie von rekrutierten Hingewandten. Die Forderung gehe dahin, daß die Zivilangestellten beim Militär nicht entlassen werden dürfen. Das sei auch völlig unnötig, denn einige militärische Stellen seien mit Arbeit derart überhäuft, daß sie noch Monate hindurch viele Leute beschäftigen könnten. So z. B. das Verordnungsamt. Der Referent erkärt am Schluß seinen Protest. Der Vorsitzende verlangte auf alle Fälle eine genaue Kündigungsfrist und bei Personalveränderungen Anfertigung des Angestelltenausweises. Der Verles hierauf eine Entscheidung, in welcher die Forderungen der Zivilangestellten enthalten sind. Die Diskussion war eine sehr erregte, ja sogar gewalttätig wurde von Seiten der Kapitulanten. Die Ruhe kehrte erst wieder ein, als ein Vertreter des Generalkommandos erklärte, daß die Interessen aller bei militärischen Stellen Beschäftigten gewahrt würden. Von Seiten der Kriegsbeteiligten wurde verlangt, daß sie zuerst berücksichtigt werden müssen. Nachdem noch ein alter Offizier die Resolution ausgearbeitet, alle Reklamationen zu unterlassen, wurde die schon oben erwähnte Entschädigung mit großer Mehrheit angenommen.

Vom südlichen Krankenhaus schreibt ein Patient: Wenn man sich als Patient, "Bereitschaft" in Nr. 112 des "Volksfreund" möchte ich als Patient im südlichen Krankenhaus auch einiges zu sagen: Die Schwestern sind vom Red. Frauenverein vom roten Kreuz zur Arbeit übergeben worden. Sie sind somit keine "Angehörigen" und kommen demnach auch nicht für die Feuerungsfrage in Betracht, da solche ja nicht einmal die bei der Stadt beschäftigten Angestellten sind. Die Angestellten erhalten, Gleichwohl ist es aber tief bedauernd für das rote Kreuz mit seinen reichen Mitteln diese Schwestern mit einem Schandgehalt von pro Monat 25 M abzufinden. Die paar Mark reichen nicht hin, um nur ein Paar Kalbschäpfe kaufen zu können. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn die Schwestern beim Abgang eines Patienten ganz gerne ihre Hand einer milden Spende öffnen, trotz des Verbotes, das in der veralteten Hausordnung steht. Ein Schwesterngehilfe hat heute monatlich 150-200 M Gehalt bei leichter Arbeit und nur acht Stunden Arbeitszeit, während unsere Schwestern von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr bei nur einstudiver Mittagsruhe tätig sein müssen und zwar anstrengend. Daß dieses Verhältnis nicht schon längst ein anderes geworden, mag wohl zum Teil an den statorischen Schwelern und Oberinnen liegen, zum andern Teil ist aber das ganze System schuld, auf welchem die rote Kreuz-Organisation aufgebaut ist. Hier herrscht ein beständiges Stottern, welches auch in der Behandlung der Patienten selbst zutage tritt, sonst könnte man in der 2. Klasse nicht mit "Dern" anreden werden, während die 3. Klasse nur "Mäxchen" usw. aufweisen und "Häxchen" nach mit "Du" angesprochen werden. Nebenbei sind die Klassenleiter, wie bei manchen Klassenrätinnen, so auch hier, eine höhere Sorte Menschen, denen gegenüber eine vollständige Verleumdung zu sein scheint. Hier gehört lokalisiert, nicht nur in der Behandlung, sondern auch in der Verpflegung. Die 1. und 2. Klasse brauchen in der letzten Zeit nicht wie die Brauer zu leben und die 3. Klasse jedes ein gutes und nahrhaftes Essen. Hier liegt nach vielem im Augen und könnte geändert werden. Vorerst dieses.

Eine Schande. Ein höherer Beamter schreibt uns: Wir sind in der Woche nationaler Trauer und wir hätten allen Grund, ein Jahrzehnt lang zu trauern. In den Straßen von Karlsruhe aber flattern lustig wie einst in besseren Zeiten die Fahnen der Studentenverbindungen. Sollen sie das deutsche Volk über sein furchtbares Schicksal damit trösten, daß ihm doch wenigstens etwas Kostbares erhalten bleibt — das Verbindungsweien? Das muß man es glauben, denn Mangel an Takt und Feingefühl, an nationaler Würde und Haltung wird man wohl in diesen Kreisen nicht vermuten dürfen, wo man früher im Alleinsein der guten Manieren und der Vaterlandsliebe so sein glaubte und auf jeden freien Studenten wie auf einen Vögtler und halb Vaterlandslöwen herabsah. Es bleibt also nichts übrig, als anmaßende Selbstüberhebung anzunehmen, die der Meinung zu sein scheint, das Volk hätte heute keine andere Sorge, als zu erfahren, daß die oder jene Verbindung ihren Antriebstrieb wieder aufgenommen hat. Den jungen und den "alten" Herren muß demgegenüber gesagt werden, daß das Ansehen ihrer Verbindungen beim ersten Teil der Bevölkerung schon längst nicht sehr groß war und daß es durch den Krieg nicht gewachsen ist. Das Volk weiß, daß die Verbindungen eine der Hauptursachen unserer politischen und gesellschaftlichen Verarmung gewesen sind und es wird sich daher kaum reißlos an diesen Fahnen freuen, selbst wenn die Fahne der "Vorurteile" nicht darunter befindet, die gleichsam zum Sinnbild des deutschen Unterganges geworden ist.

Eine Ortsgruppe Karlsruhe des Rates der Reichsdeutschen im Ausland hat sich bei einer am Donnerstag im Rathaus z. "Krone" abgehaltenen, sehr stark besuchten Versammlung der Karlsruher Auslandsdeutschen gebildet. Der Leiter der Versammlung, Sprachlehrer Heimann (bergt Geschäftsführer der Reichsdeutschen für heimkehrende Auslandsdeutsche) sollte der Tätigkeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland und der Kampftätigkeit durch diesen Verein begründet. Die Besondere aber der finanziellen Beihilfe durch den hiesigen Staat wurde Anrechnung, betonte aber, daß ein Zusammenfluß der Auslandsdeutschen zum Zwecke ihrer Interessen und zur Vertretung ihrer Sache dem Reich gegenüber dringend erforderlich sei. In der anschließenden Ausdrucksreferierte Stadtratungsrat D. N. N. über die Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppe und die Beteiligung des Reichsdeutschen an der wirtschaftlichen Einflüchtung der heimkehrenden Auslandsdeutschen und forderte Reichsdeutsche für die auswärtige Politik und die Diplomatie. Bei der Vorstandswahl wurden durch Zuruf einstimmig gewählt: Herr Heimann zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann Wehmüller zum Schriftführer und Herr Vanhauer N. N. zum Kassier. Wie aus dem Protokoll der Nummer ersichtlich, findet am Montag abend 8 Uhr im Gartenhof des Restaurants Monroie eine Versammlung aller hier anwesenden Auslandsdeutschen statt.

Schwermörderin. Eine 25jährige Wirtin aus Ettlingen wurde am 17. d. M. in selbsterblicher Absicht aus ihrer Wohnung in der Mittelstadt auf die Straße, ohne ernstlich Schaden zu nehmen. Sie befindet sich im hiesigen Krankenhaus. Nach ärztlicher Untersuchung am 17. d. M. ist festzustellen, daß die Schwermörderin sich in selbsterblicher Absicht eine tödliche Dosis vergiftet hat. Er befindet sich im südlichen Krankenhaus außer Lebensgefahr. Motiv unbekannt.

Rechtsanwalt. Die Diamanten des "Paten" ist ein Versteigerungsspiel in 5 Akten, mit 1000 Versen in der Hauptrolle und wird vom M. M. bis einschließlich Freitag im Hoftheater in der Waldstraße gezeigt. Gleichseitig steht man dort auf vielseitiges Verlangen den Probenfilm "Sonnenkinder" 6 Akte und eine interessante Industriefilmreihe über den Bau eines Eisenbahnwagens. In diesem Theater Schillerstraße war ebenfalls am Mittwoch mit einem vollständig neuen Programm auf, und enthält daselbst u. a. "Die Krone von Palma", Kriminalroman in 4 Akten und das köstliche Lustspiel "Awei Pfaffen und ein Schatz".

Briefkasten der Redaktion.

E. W., Ettlingen, wenden Sie sich an das Bürgermeistereiamt Ettlingen, das Ihnen die Erlaubnis vermitteln wird.
M. S. Denkt daran, ihr Heinde, aus unsem Gebieten, wird ein Maler erlösen!

U. C. Das Verlangen der Masse erscheint uns berechtigt. Allerdings muß in Betracht gezogen werden, daß selbständige Handwerker als freiwillige Mitglieder nur dann aufgenommen werden brauchen, wenn sie regelmäßig keine oder höchstens zwei Beihilfen beizubringen und wenn ihr Jahreseinkommen 200 M nicht übersteigt, außerdem kann die Satzung auch die Aufnahme von einer Altersrente und von einem Gesundheitszeugnis abhängig machen. Unterbreiten Sie die Sache mündlich dem Versicherungsausschuß in Karlsruhe (Bezirksamt). Vorfälligkeitsfälle können auch Privatpersonen gewährt werden. Der Antrag auf Gewährung eines Vorfälligkeitsfalls ist beim Bürgermeistereiamt zu stellen. Wegen der Gründung einer Vorgesessenenkassen wenden Sie sich an den Landeswohnungsverein in Karlsruhe, Ritterstr. 20.

E. T. D. Ihre Ansicht, daß Kriegsteilnehmer für eine bestimmte Zeit nach der Demobilisierung steuerfrei sind, ist falsch. Sie können also zur Steuer herangezogen werden. Auch der Soldat kann, wenn er neben seinen militärischen Bezügen Einkommen hat, zur Steuer herangezogen werden. Die militärischen Bezüge sind steuerfrei.

M. Dos. Ihr Brief kam erst Montag Mittag 1/2 Uhr in unsere Hände die Notiz konnte daher nicht mehr in den Vereinsangelegenheiten gebracht werden.

R. M., Gölshausen. Vorfälligkeitsfälle können auch privaten Bauherren und Bauunternehmern gewährt werden und zwar auch für Umbauten. Der Antrag auf Gewährung eines Vorfälligkeitsfalls ist beim Bürgermeistereiamt zu stellen, wo Fragebogen zum Ausfüllen erhältlich sind. Die genauen Bestimmungen über Vorfälligkeitsfälle sind ersichtlich aus der "Karlsruher Zeitung" Nr. 48 vom 25. Februar 1919.

B. S., Linsenheim. Die Pensionsrücklage sind Eigentum der Volkswirtschaft und müssen bei dem Austritt zurückgegeben werden. Wenn Sie nach weichen der vierzehnjährigen Kündigungsfrist Ansprüche zu machen haben, so wenden Sie sich an das Bezirksamt.

F. S. 1. Wenn die Invalidenrente durch Verlust der Landesversicherungsanstalt zugeworfen worden ist und keine Versicherung der Rente erfolgt, so wenden Sie sich an die Landesversicherungsanstalt Baden, Karlsruhe, Kaiserallee 8. 2. Wenn Sie eine Pensionierung im Militärrentenverfahren erzielen wollen, so fragen Sie zunächst bei der Versorgungsabteilung des Bezirkskommandos nach, gegebenenfalls beim Versorgungsamt in Karlsruhe, Rentenabteilung, Moltkestraße.

A. Sch., Prusaf. Wenn der Sohn Kinder nicht hinterläßt, ist der Vater erbberechtigt und hat insoweit keinen Anspruch auf den Pflückteil; er kann also im allgemeinen nicht enterbt werden. Der Pflückteil kann dem Vater nur bei anderen Verfügungen entzogen werden. (Siehe Bürgerliches Gesetzbuch § 2033-2037.)

H. 100. Wenn Sie mit Rente entlassen worden sind, ist die Familienunterstützung drei Monate nach der Entlassung weiter zu zahlen. Voraussetzung ist natürlich, daß Bedürftigkeit besteht. Wenn Sie ohne Rente entlassen worden sind, ist die Unterstützung noch ein Monat nach der Entlassung zu gewähren. Wenn sich die Pflückleistung der Rente über Gebühr hinaus verzögert, so wenden Sie sich mit dem Erlaß um Verweisung des Rentenerfahrens an das Versorgungsamt des 14. A. S., Karlsruhe, Moltkestraße.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe-Mühlburg. Gesangsverein Enderbund. Donnerstag abend 8 Uhr im "Bismarck-Hof" Männerchor. Freitag 8 Uhr in den "Drei Linden" beide Chöre.
Karlsruhe. Arbeiter-Orchester. Die Mitglieder des Spielplatz-Ausschusses und der Turnhallenkommission treffen sich heute abend 8 Uhr zur gemeinsamen Sitzung in der Geschäftsstelle des Bad. Landestags, Bismarckstr. Nr. 12a. 8693

Verantwortlich: Für Politische, Deutsche Politik, Ausland, Aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Badische Politik, Aus der Partei, Kommunales, Soziales und Familien Hermann Winter; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Auf den der heutigen Gesamtausgabe beizugebenden "Brotzeit" "Wunden und dürfen wir auf unsere Dismarken verzichten?" sei an dieser Stelle ganz besonders bemerkt.

Liederhalle Karlsruhe
Orchester des Landesheaters
Festhalle Karlsruhe
Samstag, den 31. Mai 1919
Gedächtnisfeier für die gefallenen Helden
1. Vorspruch.
2. Trauermarsch a. d. „Götterdämmerung“ (Leitung: Alfred Lorentz)
3. Joh. Brahms
Ein deutsches Requiem
für Soli, gemischten Chor u. grosses Orchester.
Leitung: Dr. Hermann M. Poppon.
— 400 Ausführende. —
Mitwirkende: Edith Salitz (Sopran), Benno Ziegler (Bariton), Theodor Barner (Horn), Felix Baumbach (Vorspruch).
Anfang 7 Uhr. Saalöffnung 8 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.
Eintrittskarten einschl. Text zu Mk. 8,20, 6,20, 4,20, 3,20, 2,20.
Plätze der rechten Seite Plätze der linken Seite
Fritz Müller, Kaiser Wilhelm-Halle
Fr. Doert, Ritterstr. 11
3680 sowie an der Abendkasse.

Zahn-Praxis
Rudolph Holl
Dentist
Spezialist für Kronen- und Brückenarbeiten.
Zahnersatz und Plomben in
— künstlerischer Ausführung. —
Karlsruhe, Ritterstr. 8, neben Warenhaus Tietz
Fernruf 2798.
Sprechstunden: 8-12 und 2-6.
Auf Wunsch nach vorheriger Vereinbarung Behandlung auch ausserhalb der üblichen Sprechstunden.
Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Bettwäschen
Abhilfe sofort. Patentm. u. a. Gold. Medaille. Langjährige Erfahrung. — Volle Erfolge nachweislich. Viele Dankschreiben. Schreiben Sie sofort an: Anrede d. Alters u. Geschlechts an: Krankenhaus Medika München 42. Auskunft u. Proben umsonst.
Gesucht für sofort ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit. Seiter, Postfisch, Hauptbahnhof. 8676

Palast-Lichtspiele
Herrenstrasse 11
Nur drei Tage!
Die Liebesgeschichte eines Schauspielers.
Drama eines Lebensbild in 4 Akten.
Spielleitung: 3674
Professor Martinus Nielsen.
In der Hauptrolle:
Waldemar Psilander.
Unstreitig der beste aller Filmkünstler. Derselbe bietet in diesem Filmwerk ganz Hervorragendes und übernimmt darin selbst seine G'anzleistung in „Der tanzende Tor“.
Lili.
Der Roman eines jungen Mädchens in 4 Akten.
Hauptdarstellerin:
JLA LOTH.

Danksagung.
Für die durch Worte, Zuschriften und Blumenspenden bekundete überaus herzliche, wohlthuende Teilnahme, treue Anhänglichkeit und Anerkennung für den teuren Verstorbenen, sowie für alle die Ehre und die tiefempfundenen Worte bei der Bestattung, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. 8685
Karlsruhe, den 20. Mai 1919.
Namens der Familie:
Frau Emma Thiergarten
geb. Tschira.

Wir suchen:
Eisenhobler und Horizontal-Bohrer
Es kommen nur tüchtige Nacharbeiter in Frage, wo halb sich nur so aus melden wollen. 3626
Bad. W. Schindlerfabrik, (Seboldwerk) Durlach.
Gardinen
65 cm breit, weiss u. crem per Meter Mk. 1,95 2 10.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Mat u. Hilfe!
Gesuche werden bei uns angesetzt. Kaiserstr. 175 IV.

Wir suchen:
Eisenhobler und Horizontal-Bohrer
Es kommen nur tüchtige Nacharbeiter in Frage, wo halb sich nur so aus melden wollen. 3626
Bad. W. Schindlerfabrik, (Seboldwerk) Durlach.

J. Hartmann
Karlsru. 22, 215 2. St., empfängt 2791
Moderne Damen in Seide, Tüll und Wolle, Sportjacken, Kostüme, Mäntel etc.

Graue Haare
u. Vert. erd. gerant. dauernd Naturf. u. Jugendfr. wied. d. nat. seit 12 Jahr. best. bew.
„Martinique“ 1101
Taus. v. Nachbest. Bl. N. 4.
Nachr. nur durch
Sauls Ver.-and München 26.

Bekanntmachung.

Das Gemeinderat hat die Wahlberechtigten der Stadt...

- 1. Die Wahlberechtigten der Stadt... 2. Die Wahlberechtigten der Stadt...

Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber...

- 1. Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber... 2. Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber...

Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber...

- 1. Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber... 2. Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber...

Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber...

- 1. Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber... 2. Die nachgenannten sind als wählbare Bewerber...

Colosseum Täglich 8 Uhr abends Fortgesetzt erfolgreiches Gastspiel...

Residenz-Theater 21. bis 23. Mai...

Die Krone von Palma...

Die Krone von Palma...

Die Krone von Palma...

Die Krone von Palma...

Der Schwarzwaldführer

mit 9 Karten

M. 3.30. Porto 20 Pfg.

Vollbuchhandlung der Sozialdemokratischen Partei
Karlsruhe, Adlerstraße 16.

Schwerhörigkeit

Durchgeräusch, nervöser Ohrschmerz, Abfließen rasch durch unsere patentiert, geprüfte, laute und bewährte Schalltrichter...
W. MUND, AREH.
KARLSRUHE - BAKAUSTRASSE 21

Karlsruher Ferienkolonien. Aufruf.

Die Folgen der Aufrüstungsperiode unserer Feinde treten in erhöhter oder Weise bei unserer Schulung zu Tage: Die hochwichtigen Kinder, die im Unterricht rasch abfallen und leicht krank werden...
Zur Durchführung unserer Aufgabe, die bei den sich häufenden Verlegungen der Erziehungsmittel...
Wir sind auch auf die tatkräftige Unterstützung...
Wir sind auch auf die tatkräftige Unterstützung...
Wir sind auch auf die tatkräftige Unterstützung...

W. MUND, AREH.

KARLSRUHE - BAKAUSTRASSE 21

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstrasse 84, 1 Tr.

Blusen.

weiße Voileblusen M. 19.75 an.

schwarze Voll- und Teil-Blusen M. 22.75 an.

farbige Chiffon-Blusen M. 25.00 an.

Galerie Moos

Kaiserstrasse 187 L.

3.-30. Mai 1919:

40. Sonderausstellung

A. GEBHARD

A. Grimm - A. RUMM

Stehkragen

4 Stück Nr. 88, feinste engl. Dauerwäse (keine Baumwolle) (Kriegszeiten), 1 einfarbig, 1 aufwendiger Gasacher, eine Mädchenkultische (zu steiler), 1 Geheirren und 1 Kellner in Leerdal (8 Güter) Preis nur 35 Mt. zu verkaufen.

Münd. Auskunft unter Nr. 8875 im Volkstempel.

Kaffee. Kaffee.

Verkauf von 1670

Ant. u. Möbel

Bestellung ohne Kaufzwang erwünscht.

Karl Rauch, Kaiserstr. 49, Kaiserstr. 40.

Billig zu verkaufen

Ein Schrank, polierte Schränke, Chiffoniere, Schmeissel, neue Klaviere, Vertikale, Konsol m. Marmor und Spiegel, Kommode, Nachtische.

Krauser Möbelhaus, Kaiserstr. 69, Eingang Waldhornstraße.

Goldschm., Kumpen, Papier, alle, Kreisel, altes Gold und Silber, Eisen, Messer und Speicherkran, laut Feuerstein, Waldhornstr. 57, Tel. 3431.

Mehrere Zentner 8865

Hühnermist

gebe ab gegen Maßfächer 1 Ztr. M. 1.50 Maßfächer 2 Ztr. M. 3.00 Maßfächer 3 Ztr. M. 4.50

Druckmaschinen

die die

Vollbuchhandlung

der sozialdem.

Partei

befindet sich jetzt

Adlerstraße 16

Volksbuchhandlung

der sozialdem.

Partei

befindet sich jetzt

Adlerstraße 16

Volksbuchhandlung

der sozialdem.

Partei

befindet sich jetzt

Adlerstraße 16

Volksbuchhandlung

der sozialdem.

Partei

befindet sich jetzt

Adlerstraße 16

Volksbuchhandlung

der sozialdem.

Partei

befindet sich jetzt

Adlerstraße 16

Volksbuchhandlung

Welt-Kino

Kaiserstrasse 133.

Mittwoch, den 21. bis einschliesslich
Freitag, den 23. Mai 1919

Mogens Enger

als Marineleutnant von Prinken

Der Schuldschein des Pendola.

Ein spannendes Erlebnis aus den Kolonien Afrikas in 4 Akten von Paul Herbig.

Der Krondiamant.

Detektivfilm mit humoristischem Ausgang in 5 Akten.

Ort der Handlung, zum Teil in Amsterdamer Diamantenhändlerkreisen, zum Teil in Indien. 3683

Die Neufestsetzung der Strafen und Bußsachen für das Gebiet zwischen Pfalz- und Juppelstrasse einerseits und Durmerstrasse andererseits u. der 116. andererseits betr.

In der Verordnungsabteilung vom 8. April 1919 wurde gemäß §§ 5 u. 8 des Ortsstatuts nachfolgend in Abänderung und Erweiterung der Entscheidung des Bezirksrates Karlsruhe vom 25. Feb. 1913, die Bau- und Straßensachen des Gebiets zwischen Kreisweg Nr. 34 (Pfalzstr.) u. der 116. u. der 117. u. der 118. u. der 119. u. der 120. u. der 121. u. der 122. u. der 123. u. der 124. u. der 125. u. der 126. u. der 127. u. der 128. u. der 129. u. der 130. u. der 131. u. der 132. u. der 133. u. der 134. u. der 135. u. der 136. u. der 137. u. der 138. u. der 139. u. der 140. u. der 141. u. der 142. u. der 143. u. der 144. u. der 145. u. der 146. u. der 147. u. der 148. u. der 149. u. der 150. u. der 151. u. der 152. u. der 153. u. der 154. u. der 155. u. der 156. u. der 157. u. der 158. u. der 159. u. der 160. u. der 161. u. der 162. u. der 163. u. der 164. u. der 165. u. der 166. u. der 167. u. der 168. u. der 169. u. der 170. u. der 171. u. der 172. u. der 173. u. der 174. u. der 175. u. der 176. u. der 177. u. der 178. u. der 179. u. der 180. u. der 181. u. der 182. u. der 183. u. der 184. u. der 185. u. der 186. u. der 187. u. der 188. u. der 189. u. der 190. u. der 191. u. der 192. u. der 193. u. der 194. u. der 195. u. der 196. u. der 197. u. der 198. u. der 199. u. der 200. u. der 201. u. der 202. u. der 203. u. der 204. u. der 205. u. der 206. u. der 207. u. der 208. u. der 209. u. der 210. u. der 211. u. der 212. u. der 213. u. der 214. u. der 215. u. der 216. u. der 217. u. der 218. u. der 219. u. der 220. u. der 221. u. der 222. u. der 223. u. der 224. u. der 225. u. der 226. u. der 227. u. der 228. u. der 229. u. der 230. u. der 231. u. der 232. u. der 233. u. der 234. u. der 235. u. der 236. u. der 237. u. der 238. u. der 239. u. der 240. u. der 241. u. der 242. u. der 243. u. der 244. u. der 245. u. der 246. u. der 247. u. der 248. u. der 249. u. der 250. u. der 251. u. der 252. u. der 253. u. der 254. u. der 255. u. der 256. u. der 257. u. der 258. u. der 259. u. der 260. u. der 261. u. der 262. u. der 263. u. der 264. u. der 265. u. der 266. u. der 267. u. der 268. u. der 269. u. der 270. u. der 271. u. der 272. u. der 273. u. der 274. u. der 275. u. der 276. u. der 277. u. der 278. u. der 279. u. der 280. u. der 281. u. der 282. u. der 283. u. der 284. u. der 285. u. der 286. u. der 287. u. der 288. u. der 289. u. der 290. u. der 291. u. der 292. u. der 293. u. der 294. u. der 295. u. der 296. u. der 297. u. der 298. u. der 299. u. der 300. u. der 301. u. der 302. u. der 303. u. der 304. u. der 305. u. der 306. u. der 307. u. der 308. u. der 309. u. der 310. u. der 311. u. der 312. u. der 313. u. der 314. u. der 315. u. der 316. u. der 317. u. der 318. u. der 319. u. der 320. u. der 321. u. der 322. u. der 323. u. der 324. u. der 325. u. der 326. u. der 327. u. der 328. u. der 329. u. der 330. u. der 331. u. der 332. u. der 333. u. der 334. u. der 335. u. der 336. u. der 337. u. der 338. u. der 339. u. der 340. u. der 341. u. der 342. u. der 343. u. der 344. u. der 345. u. der 346. u. der 347. u. der 348. u. der 349. u. der 350. u. der 351. u. der 352. u. der 353. u. der 354. u. der 355. u. der 356. u. der 357. u. der 358. u. der 359. u. der 360. u. der 361. u. der 362. u. der 363. u. der 364. u. der 365. u. der 366. u. der 367. u. der 368. u. der 369. u. der 370. u. der 371. u. der 372. u. der 373. u. der 374. u. der 375. u. der 376. u. der 377. u. der 378. u. der 379. u. der 380. u. der 381. u. der 382. u. der 383. u. der 384. u. der 385. u. der 386. u. der 387. u. der 388. u. der 389. u. der 390. u. der 391. u. der 392. u. der 393. u. der 394. u. der 395. u. der 396. u. der 397. u. der 398. u. der 399. u. der 400. u. der 401. u. der 402. u. der 403. u. der 404. u. der 405. u. der 406. u. der 407. u. der 408. u. der 409. u. der 410. u. der 411. u. der 412. u. der 413. u. der 414. u. der 415. u. der 416. u. der 417. u. der 418. u. der 419. u. der 420. u. der 421. u. der 422. u. der 423. u. der 424. u. der 425. u. der 426. u. der 427. u. der 428. u. der 429. u. der 430. u. der 431. u. der 432. u. der 433. u. der 434. u. der 435. u. der 436. u. der 437. u. der 438. u. der 439. u. der 440. u. der 441. u. der 442. u. der 443. u. der 444. u. der 445. u. der 446. u. der 447. u. der 448. u. der 449. u. der 450. u. der 451. u. der 452. u. der 453. u. der 454. u. der 455. u. der 456. u. der 457. u. der 458. u. der 459. u. der 460. u. der 461. u. der 462. u. der 463. u. der 464. u. der 465. u. der 466. u. der 467. u. der 468. u. der 469. u. der 470. u. der 471. u. der 472. u. der 473. u. der 474. u. der 475. u. der 476. u. der 477. u. der 478. u. der 479. u. der 480. u. der 481. u. der 482. u. der 483. u. der 484. u. der 485. u. der 486. u. der 487. u. der 488. u. der 489. u. der 490. u. der 491. u. der 492. u. der 493. u. der 494. u. der 495. u. der 496. u. der 497. u. der 498. u. der 499. u. der 500. u. der 501. u. der 502. u. der 503. u. der 504. u. der 505. u. der 506. u. der 507. u. der 508. u. der 509. u. der 510. u. der 511. u. der 512. u. der 513. u. der 514. u. der 515. u. der 516. u. der 517. u. der 518. u. der 519. u. der 520. u. der 521. u. der 522. u. der 523. u. der 524. u. der 525. u. der 526. u. der 527. u. der 528. u. der 529. u. der 530. u. der 531. u. der 532. u. der 533. u. der 534. u. der 535. u. der 536. u. der 537. u. der 538. u. der 539. u. der 540. u. der 541. u. der 542. u. der 543. u. der 544. u. der 545. u. der 546. u. der 547. u. der 548. u. der 549. u. der 550. u. der 551. u. der 552. u. der 553. u. der 554. u. der 555. u. der 556. u. der 557. u. der 558. u. der 559. u. der 560. u. der 561. u. der 562. u. der 563. u. der 564. u. der 565. u. der 566. u. der 567. u. der 568. u. der 569. u. der 570. u. der 571. u. der 572. u. der 573. u. der 574. u. der 575. u. der 576. u. der 577. u. der 578. u. der 579. u. der 580. u. der 581. u. der 582. u. der 583. u. der 584. u. der 585. u. der 586. u. der 587. u. der 588. u. der 589. u. der 590. u. der 591. u. der 592. u. der 593. u. der 594. u. der 595. u. der 596. u. der 597. u. der 598. u. der 599. u. der 600. u. der 601. u. der 602. u. der 603. u. der 604. u. der 605. u. der 606. u. der 607. u. der 608. u. der 609. u. der 610. u. der 611. u. der 612. u. der 613. u. der 614. u. der 615. u. der 616. u. der 617. u. der 618. u. der 619. u. der 620. u. der 621. u. der 622. u. der 623. u. der 624. u. der 625. u. der 626. u. der 627. u. der 628. u. der 629. u. der 630. u. der 631. u. der 632. u. der 633. u. der 634. u. der 635. u. der 636. u. der 637. u. der 638. u. der 639. u. der 640. u. der 641. u. der 642. u. der 643. u. der 644. u. der 645. u. der 646. u. der 647. u. der 648. u. der 649. u. der 650. u. der 651. u. der 652. u. der 653. u. der 654. u. der 655. u. der 656. u. der 657. u. der 658. u. der 659. u. der 660. u. der 661. u. der 662. u. der 663. u. der 664. u. der 665. u. der 666. u. der 667. u. der 668. u. der 669. u. der 670. u. der 671. u. der 672. u. der 673. u. der 674. u. der 675. u. der 676. u. der 677. u. der 678. u. der 679. u. der 680. u. der 681. u. der 682. u. der 683. u. der 684. u. der 685. u. der 686. u. der 687. u. der 688. u. der 689. u. der 690. u. der 691. u. der 692. u. der 693. u. der 694. u. der 695. u. der 696. u. der 697. u. der 698. u. der 699. u. der 700. u. der 701. u. der 702. u. der 703. u. der 704. u. der 705. u. der 706. u. der 707. u. der 708. u. der 709. u. der 710. u. der 711. u. der 712. u. der 713. u. der 714. u. der 715. u. der 716. u. der 717. u. der 718. u. der 719. u. der 720. u. der 721. u. der 722. u. der 723. u. der 724. u. der 725. u. der 726. u. der 727. u. der 728. u. der 729. u. der 730. u. der 731. u. der 732. u. der 733. u. der 734. u. der 735. u. der 736. u. der 737. u. der 738. u. der 739. u. der 740. u. der 741. u. der 742. u. der 743. u. der 744. u. der 745. u. der 746. u. der 747. u. der 748. u. der 749. u. der 750. u. der 751. u. der 752. u. der 753. u. der 754. u. der 755. u. der 756. u. der 757. u. der 758. u. der 759. u. der 760. u. der 761. u. der 762. u. der 763. u. der 764. u. der 765. u. der 766. u. der 767. u. der 768. u. der 769. u. der 770. u. der 771. u. der 772. u. der 773. u. der 774. u. der 775. u. der 776. u. der 777. u. der 778. u. der 779. u. der 780. u. der 781. u. der 782. u. der 783. u. der 784. u. der 785. u. der 786. u. der 787. u. der 788. u. der 789. u. der 790. u. der 791. u. der 792. u. der 793. u. der 794. u. der 795. u. der 796. u. der 797. u. der 798. u. der 799. u. der 800. u. der 801. u. der 802. u. der 803. u. der 804. u. der 805. u. der 806. u. der 807. u. der 808. u. der 809. u. der 810. u. der 811. u. der 812. u. der 813. u. der 814. u. der 815. u. der 816. u. der 817. u. der 818. u. der 819. u. der 820. u. der 821. u. der 822. u. der 823. u. der 824. u. der 825. u. der 826. u. der 827. u. der 828. u. der 829. u. der 830. u. der 831. u. der 832. u. der 833. u. der 834. u. der 835. u. der 836. u. der 837. u. der 838. u. der 839. u. der 840. u. der 841. u. der 842. u. der 843. u. der 844. u. der 845. u. der 846. u. der 847. u. der 848. u. der 849. u. der 850. u. der 851. u. der 852. u. der 853. u. der 854. u. der 855. u. der 856. u. der 857. u. der 858. u. der 859. u. der 860. u. der 861. u. der 862. u. der 863. u. der 864. u. der 865. u. der 866. u. der 867. u. der 868. u. der 869. u. der 870. u. der 871. u. der 872. u. der 873. u. der 874. u. der 875. u. der 876. u. der 877. u. der 878. u. der 879. u. der 880. u. der 881. u. der 882. u. der 883. u. der 884. u. der 885. u. der 886. u. der 887. u. der 888. u. der 889. u. der 890. u. der 891. u. der 892. u. der 893. u. der 894. u. der 895. u. der 896. u. der 897. u. der 898. u. der 899. u. der 900. u. der 901. u. der 902. u. der 903. u. der 904. u. der 905. u. der 906. u. der 907. u. der 908. u. der 909. u. der 910. u. der 911. u. der 912. u. der 913. u. der 914. u. der 915. u. der 916. u. der 917. u. der 918. u. der 919. u. der 920. u. der 921. u. der 922. u. der 923. u. der 924. u. der 925. u. der 926. u. der 927. u. der 928. u. der 929. u. der 930. u. der 931. u. der 932. u. der 933. u. der 934. u. der 935. u. der 936. u. der 937. u. der 938. u. der 939. u. der 940. u. der 941. u. der 942. u. der 943. u. der 944. u. der 945. u. der 946. u. der 947. u. der 948. u. der 949. u. der 950. u. der 951. u. der 952. u. der 953. u. der 954. u. der 955. u. der 956. u. der 957. u. der 958. u. der 959. u. der 960. u. der 961. u. der 962. u. der 963. u. der 964. u. der 965. u. der 966. u. der 967. u. der 968. u. der 969. u. der 970. u. der 971. u. der 972. u. der 973. u. der 974. u. der 975. u. der 976. u. der 977. u. der 978. u. der 979. u. der 980. u. der 981. u. der 982. u. der 983. u. der 984. u. der 985. u. der 986. u. der 987. u. der 988. u. der 989. u. der 990. u. der 991. u. der 992. u. der 993. u. der 994. u. der 995. u. der 996. u. der 997. u. der 998. u. der 999. u. der 1000. u. der 1001. u. der 1002. u. der 1003. u. der 1004. u. der 1005. u. der 1006. u. der 1007. u. der 1008. u. der 1009. u. der 1010. u. der 1011. u. der 1012. u. der 1013. u. der 1014. u. der 1015. u. der 1016. u. der 1017. u. der 1018. u. der 1019. u. der 1020. u. der 1021. u. der 1022. u. der 1023. u. der 1024. u. der 1025. u. der 1026. u. der 1027. u. der 1028. u. der 1029. u. der 1030. u. der 1031. u. der 1032. u. der 1033. u. der 1034. u. der 1035. u. der 1036. u. der 1037. u. der 1038. u. der 1039. u. der 1040. u. der 1041. u. der 1042. u. der 1043. u. der 1044. u. der 1045. u. der 1046. u. der 1047. u. der 1048. u. der 1049. u. der 1050. u. der 1051. u. der 1052. u. der 1053. u. der 1054. u. der 1055. u. der 1056. u. der 1057. u. der 1058. u. der 1059. u. der 1060. u. der 1061. u. der 1062. u. der 1063. u. der 1064. u. der 1065. u. der 1066. u. der 1067. u. der 1068. u. der 1069. u. der 1070. u. der 1071. u. der 1072. u. der 1073. u. der 1074. u. der 1075. u. der 1076. u. der 1077. u. der 1078. u. der 1079. u. der 1080. u. der 1081. u. der 1082. u. der 1083. u. der 1084. u. der 1085. u. der 1086. u. der 1087. u. der 1088. u. der 1089. u. der 1090. u. der 1091. u. der 1092. u. der 1093. u. der 1094. u. der 1095. u. der 1096. u. der 1097. u. der 1098. u. der 1099. u. der 1100. u. der 1101. u. der 1102. u. der 1103. u. der 1104. u. der 1105. u. der 1106. u. der 1107. u. der 1108. u. der 1109. u. der 1110. u. der 1111. u. der 1112. u. der 1113. u. der 1114. u. der 1115. u. der 1116. u. der 1117. u. der 1118. u. der 1119. u. der 1120. u. der 1121. u. der 1122. u. der 1123. u. der 1124. u. der 1125. u. der 1126. u. der 1127. u. der 1128. u. der 1129. u. der 1130. u. der 1131. u. der 1132. u. der 1133. u. der 1134. u. der 1135. u. der 1136. u. der 1137. u. der 1138. u. der 1139. u. der 1140. u. der 1141. u. der 1142. u. der 1143. u. der 1144. u. der 1145. u. der 1146. u. der 1147. u. der 1148. u. der 1149. u. der 1150. u. der 1151. u. der 1152. u. der 1153. u. der 1154. u. der 1155. u. der 1156. u. der 1157. u. der 1158. u. der 1159. u. der 1160. u. der 1161. u. der 11

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe i. B. gegenüber der Hauptpost. 8160

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Radfahrer

Herren- und Damenräder mit Gummi Mäntel und Schläuche in- u. Auslandsware frisch eingetroffen

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile Reparaturen jed. Fabrikats werden zu billigsten Tagespreisen, schnell und billigst ausgeführt.

Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte — daher nur fachgemässe Ausführung —

Hartung & Rüger Telephone 3211. Marienstrasse 63.

Für Bügel- und Trockenzwecke ist das beste

Glühstoff „AMOR“

sauber, höchste Hitze-Entwicklung, dabei sparsam im Verbrauch, geruchfrei, kein Kopfweh

bei Abnahme von mindestens 50 Pfund . 54 Pfg. } pro
" " " " 100 " . 50 " } Pfund
" " " " über 100 " . 45 " }

ab unserem Lager Rheinhafen. — Verpackungsmaterial wird auf Wunsch gegen Vergütung gestellt.

M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft Karlsruhe-Rheinhafen. 8548



Luxeum Lichtspiele

Kaiserstr. 168. Telefon 3985.

Nur 3 Tage, Mittwoch bis Freitag der hervorragende Spielplan mit der jugendlichen Künstlerin **EVA MAY**, der Tochter der beliebten **Mia May** in ihrem neuesten Filmwerk

Die verwunschene Prinzessin. Ein Liebesroman in 5 Akten mit **Eva May** und **Johannes Riemann**. Der beste bisher erschienene Film der beliebten Künstlerin **Mia May**, der in Spiel, Handlung und Ausstattung hervorragend in seiner Art ist.

Nordischer Konstitim 8867
Der kleine Glückssucher. Der Roman einer Künstlerin in 8 Akten. Hauptdarst.: **Agnes v. Franz** und **Anton Verler**.
Künstler-Kapelle.
Letzte Vorstellung von 9-11 Uhr.

Schlafzimmer

Wohnzimmer
Küchen
in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen bei freier Lieferung auch nach auswärts.

Möbelhaus Gebr. Bär

Kaiserstrasse 111 und 115
Eingang Adlerstrasse
Telefon 4997.

Alter 10. bad. Reichstags-Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal.

Montag, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr findet in der Restauration „Auerhahn“, Schützenstrasse in Karlsruhe eine

Vorstände-Konferenz

Tagessordnung:
Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenwahl zum deutschen Parteitag.
Wir laden unsere Vorstände und Vertrauensleute zu dieser Konferenz höflich ein. Der Vorstand.

Städtisches Konzerthaus.

Mittwoch, den 21. Mai 1919.
Vorstellung des Badischen Landestheaters. (7. Vorstellung mit Platzmiete für Schüler.)

Clavigo.

8891
Trauerspiel in fünf Akten von Goethe.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Darmstädter Hof Weinstube

8891
Ecke Kreuzstr. u. Zirkel — Telefon 226.

Günstig für Brautleute.

Zwecks Verzählung, daher billige Beschaffung von Wohnungseinrichtungen; auch für Einzelmöbel, gibt

Darlehen

mit monatlicher Raten-Rückzahlung
Diskretion zugesichert.
Mittelbadische
Privat-Spar- und Darlehenskasse
Karlsruhe i. V., Douglasstr. 26. — Tel. 1056.



Reizende Geschenke für die Sammelmarken.

Büdowerk Schweningen i. N.

Kriegs-Hinterbliebene!

Donnerstag, den 22. Mai 1919, abends 8 Uhr im großen Rathaus-Saale

Vortrag

des Kameraden **A. Ritscher-Mannheim**, über:

Die Ansprüche der Kriegs-Witwen, Kriegs-Waisen und Kriegs-Eltern an die Allgemeinheit.

Freie Aussprache.

Hinterbliebene erscheint in Massen! 8900

Reichsbund der Kriegsfähigen, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen Ortsgruppe Karlsruhe. Geschäftsstelle: Effenweinstrasse 35 II.

Stärke-Wäsche

Dampf-Waschanstalt Schorpp.

Annahme-Stellen in Karlsruhe: 2903
Kaiserallee 37, Schillerstrasse 18, Gabelsbergerstrasse 1, Amalienstrasse 15, Rheinstrasse 13, Ecke Kurven- und Angusstrasse, Kaiserstrasse 34, Kaiserstrasse 243, Wilhelmstrasse 82, Bernhardstrasse 8, Ecke Ludwig-Wilhelmstrasse, Werderstrasse 32.
Baden-Baden: Lichtentalerstr. 10. Bruchsal: Wörthstrasse 6.
Durlach: Hauptstrasse 15. Heidelberg: Plöck 80.
Pforzheim: Zerrenerstrasse 10. Rastatt: Poststrasse 6.

MÖBEL- u. AUSSTATTUNGSHAUS GUST. FRIEDRICHS

24 KARLSRUHE I. B. 24
KARL FRIEDRICH STRASSE

GRÖSSTE AUSWAHL IN ALLEN HOLZ-UND SILBERNEN

- SCHLAFZIMMER
- SPEISEZIMMER
- WOHNZIMMER
- HERRENZIMMER
- KÜCHEN

KÜCHEN- u. KLEIDERSCHRÄNKE
SCHREIBTISCHE, VERTIKOWS
BETTSTELLEN, RÜSTE, MATRATZEN
WASCHTISCHE, NACHTTISCHE
SPIEGEL, TISCHE, STÜHLE
POLSTERMÖBEL ALER ART

Bitte auf Hausnummer 24 besonders zu achten.

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannten

Ruf's Kunstmohntank mit Heidelbeerzutat und mit Süßholzwurzel, die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet M. 15.—, ferner

Ruf's Heidelbeeren mit Zitaten in Flaschen zu 50, 100 und 150 Liter.

Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Feldherren-Verkaufhaus, Ettlingen, Radwangen, 8. 11. 1918.

Senden Sie mir lieber 2 Flaschen Kunstmohntank mit Heidelbeerzutat und mit Süßholzwurzel, mit dem letzten war ich sehr zufrieden an. ges. Christian Schneider, Bahndirektor.

Quenheim (Amt Reß), 2. Dez. 1918.
Da uns das aus Ihrem Kunstmohntank bereitete Getränk ausgesprochen schmeckt und schon viele Freunde erworben hat, so erlaube ich Sie freundlich um sofortige Zulieferung einer Flasche Kunstmohntank mit Heidelbeerzutat und mit Süßholzwurzel.

ges. Karl Fr. Landenberger.
Niederlagen: in Karlsruhe G. Dünke Nachf., Angerstrasse und G. Ruf, Poststrasse; in Leutkirch Detrich Müller.

Gewerkschaftskarteil Karlsruhe.

Donnerstag, den 21. Mai 1919, abends 7 Uhr, in der „Wolfschlucht“, Schützenstr. 10.

General-Versammlung.

Tagess-Ordnung:
1. Mitteilungen.
2. Jahresbericht.
3. Neuwahlen.
4. Betriebs- und Wirtschaftsräte.

Im vorläufigen Erscheinen wird dringend gebeten. 8635
Die Kartellkommission.

Heirat.

Best. Arbeiter mit gutem Einkommen und 2000 M. Vermögen, 40 Jahre, Bin. ohne Kind, wünscht Briefwechsel mit Mädchen oder Witwe, (auch mit Kind), bis zu 50 Jahre, zwecks baldiger Heirat. Größte Verschwiegenheit zugesichert und verlangt. Offerten unter Nr. 8920 an d. Vo. Freundbüro

wird wieder in normaler Lieferfrist besorgt.

Stärke-Wäsche